

Vorwort

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger Feuchts,
sehr geehrte Freunde der SPD Feucht,
liebe Mitglieder der SPD,

die SPD Feucht feiert 125 Jahre Sozialdemokratie in Feucht. Die Geschichte Deutschlands ist in diesen Jahren nicht ohne Brüche verlaufen. Dies gilt – fast zwangsweise – auch für die Geschichte der SPD und der SPD in Feucht.

1876 – zwei Jahre vor Erlass der Bismarckschen Sozialistengesetze verdanken wir den Beweis über die Geburtsstunde der SPD in Feucht der offenen Bspitzelung der SPD durch Polizei und Obrigkeit. Eine Partei, die in diesen Zeiten gegründet wurde, deren Mitglieder insbesondere von 1933 bis 1945 der Verfolgung ausgesetzt waren und die in einem Ort wirkte, in dem das gemeindliche Archiv durch die Zerstörung seines Rathauses im 2. Weltkrieg vernichtet wurde, kann nicht mit einer vollständigen Chronik über ihre Ortsgeschichte aufwarten. Schlaglichter mitzuteilen, ist uns dennoch möglich.

Das Redaktionsteam würde sich freuen, wenn Ihnen beim Durchblättern und Lesen dieser Festschrift weitere interessante Tatsachen zur Geschichte der Sozialdemokratie in Feucht einfallen würden. Wir sind sehr daran interessiert, noch Weiteres zu erfahren.

Hannes Schönfelder / Lothar Trapp

Impressum

Herausgeber: SPD Ortsverein Feucht

ViSdP: Lothar Trapp, Ulmenstr. 73, 90537 Feucht

Recherche: Kurt Dilfer, Evi Werner, Friedemar Heinze, Hannes Schönfelder, Roswitha Gruber-Will, Manfred Gruber, Joachim Rösler

Autoren: Hannes Schönfelder, Lorenz Graf, Kurt Dilfer, Friedemar Heinze, , Klaus Rüfer, Siegfried Müller, Helmut & Gertrud Schall, Lothar Trapp

Endredaktion und Layout: Lothar Trapp

Druck: Hessel-Druck Feucht, Auflage: 1000

Inhalt

Inhalt.....	3
Grußworte.....	4
125 Jahre SPD in Feucht lässt nach den Wurzeln fragen	11
Ein Blutbad in Feucht.....	16
Entschiedenes Eintreten gegen den Nationalsozialismus	21
Wehrhafte Demokraten gefragt.....	23
Opfer der Nazis	24
Aufbau aus Trümmern	27
Erdrutsch im Feuchter Marktgemeinderat	30
Wir können auf treue Mitglieder bauen: Hugo Kielgast	31
Karl Panhans - in neuer Heimat ein treuer Sozialdemokrat	35
Fritz Hübner: Urgestein der Feuchter SPD.....	36
Kurt Dilfer: Der Ehrenvorsitzende des Ortsvereins.....	37
Drei „Dreißigjährige“	39
Irmgard Frauenknecht und die SPD-Frauengruppe	42
Hannes Schönfelder: Bürgermeister von 1989 bis 1996	44
SPD und Evangelische Kirche	47
Nicht nur Politik.....	49
Lebendige Partnerschaften	52
Kabarett & Musik in Feucht.....	53
Die Falken: Herzlichen Glückwunsch.....	57
Unterstützer	59

Grußworte zum 125-jährigen Bestehen des SPD-Ortsvereins Feucht

im Januar 2002

Dem SPD-Ortsverein Feucht gratuliere ich herzlich zu seinem 125-jährigen Bestehen. Dieses Jubiläum ist nicht nur Anlass zum Feiern, sondern es bietet auch die Gelegenheit, einen Blick zurück auf die historischen Leistungen der deutschen Sozialdemokratie zu richten. Es war die SPD, die die Werte der europäischen Aufklärung in Deutschland durchgesetzt hat. Soziale Sicherheit und Demokratie sind nicht zuletzt von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten erkämpft worden. Und gerade in der heutigen Zeit wird die Sozialdemokratie mehr denn je gebraucht, um unser soziales System sicher und die Demokratie stabil zu halten. Für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität haben Sozialdemokraten große Opfer gebracht, viele haben sogar ihr Leben für unsere gemeinsamen Ziele gegeben. Wir sind aufgerufen, das Gedenken an diese Parteimitglieder in Ehren zu wahren.



Die SPD ist Mitgliederpartei, und sie bleibt Mitgliederpartei. Sie lebt von den über 700.000 Frauen und Männern, die sich in Ortsvereinen und Stadtverbänden engagieren und so eine unverzichtbare Vertrauensarbeit leisten. Diese ehrenamtliche Arbeit bildet die Grundlage für politische Mehrheiten in den Kommunen, in den Ländern und auf Bundesebene. Ich danke den Mitgliedern der SPD Feucht für ihr politisches Engagement. Wir leben in einer Zeit, in der sich die Welt schnell wandelt. Dieser ökonomische, technologische und gesellschaftliche Wandel stellt uns vor völlig neue Herausforderungen, die bisweilen mit schmerzhaften wirtschaftlichen und sozialen Begleiterscheinungen verbunden sind. Die Menschen werden die Sozialdemokratie daran messen, ob sie die Kraft und Entschlossenheit haben wird, in diesem gesellschaftlichen Wandel durch kluge, vorausschauende Politik den Weg nach vorn zu weisen und ihnen die Angst vor den Veränderungen zu nehmen. Wir können stolz auf das bisher Erreichte sein: Die Steuern wurden gesenkt und das Kindergeld erhöht. Verstärkte Investitionen in Wissenschaft und. Forschung verbessern die

deutsche Wettbewerbssituation. Die Neuverschuldung des Bundes wird konsequent zurückgeführt, der Ausstieg aus der Kernenergie ist vereinbart und festgeschrieben. Die Zahl der Studenten wird durch die BAföG-Reform wieder ansteigen. Die Rentenreform wird einen fairen Ausgleich zwischen den Generationen sicherstellen, die Alterssicherung langfristig stabilisieren und durch den Aufbau einer kapitalgedeckten Altersvorsorge modernisieren. Die Senkung der immer noch zu hohen Arbeitslosigkeit bleibt unser Ziel. Die Entwicklung einer neuen Agrarpolitik, sowie die Verbesserung des Verbraucherschutzes sind auf den Weg gebracht. Die Hilfen für die neuen Länder werden auf hohem Niveau weitergeführt und die Verkehrsinfrastruktur weiter ausgebaut. Energieeinsparung und Verwendung umweltfreundlicher Energieträger werden verstärkt gefördert, Umweltschutz und Familienpolitik weiterentwickelt. Im Sinne der Weltoffenheit unseres Landes wird die Zuwanderung neu geregelt. Mit der Novellierung der Zivilprozessordnung soll eine transparente und bürgernahe Rechtspflege geschaffen werden.

Den neuen Herausforderungen einer veränderten Weltlage durch die terroristischen Anschläge vom 11. September letzten Jahres werden wir uns stellen und unserer Verantwortung in der Koalition zur Verteidigung des zivilisierten Zusammenlebens besonnen gerecht werden.

Zur Verwirklichung unserer politischen Ziele ist die Mitarbeit und das Engagement der vielen Mitglieder notwendig. Auch unsere Partei, die in ihrer fast 140-jährigen Geschichte die Entwicklung Deutschlands wesentlich mitgeprägt hat, muss sich dem gesellschaftlichen Wandel stellen, sie muss durch Öffnung und Reform der Parteiorganisation Antworten auf die veränderten Lebenswelten der Menschen geben. Wir müssen wieder mehr junge Menschen für unsere politischen Ziele gewinnen und deutlich machen, dass für eine funktionierende Demokratie das Engagement in Parteien unverzichtbar ist.

Ich bin zuversichtlich, dass es uns zusammen gelingt, die anstehenden Aufgaben zu bewältigen und bitte Euch um Eure tatkräftige Unterstützung. Dem SPD-Ortsverein Feucht wünsche ich in diesem Sinne auch weiterhin viel Erfolg.

Euer



Gerhard Schröder

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,
liebe Festgäste und Festteilnehmer,

ich gratuliere zugleich im Namen des Landesvorstands der bayerischen SPD, dem Ortsverein Feucht sehr herzlich zum 125. Jahrestag.

Das preußisch beherrschte kleindeutsche 2. Reich war gerade ein halbes Jahrzehnt alt, Bayern war dabei - unwillig zwar, aber dank eines unfähigen und korrupten Monarchen nur Marionette in preußischer Hand. Bismarcks Beamte arbeiteten noch an dem "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, das 1878 in Kraft treten sollte, als in Feucht die Arbeiterschaft sich politisch organisierte.



125 Jahre Sozialdemokratie in Feucht - das ist ein Grund zum Feiern, und ich wünsche allen Beteiligten eine fröhliche Feier. Das ist aber auch ein Anlass, zurückzublicken und sich in Dankbarkeit all der Genossinnen und Genossen zu erinnern, auf deren Schultern wir heute stehen. Es gehört mehr als nur die richtige politische Überzeugung dazu, im Bayern des Jahres 1876 in Feucht einen sozialdemokratischen Ortsverein zu gründen. Der Kampf für ein besseres, gerechteres und friedlicheres Leben war oft mit schweren persönlichen Nachteilen verbunden.

Mut und Kraft waren auch in den folgenden Jahrzehnten nötig. Der sozialdemokratischen Gründung des Freistaats Bayern und der „Weimarer Republik“ gegen anhaltenden, auch terroristischen Widerstand folgten Verbot und Verfolgung im Nazireich. Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wurden unterdrückt, vertrieben, in Konzentrationslager gesperrt und ermordet. Auch das darf bei diesem Rückblick nicht vergessen werden. Ich danke daher ganz besonders den älteren Mitgliedern unserer Partei in Feucht, die nach dem Ende der Nazidiktatur den Ortsverein wieder aufbauten.

Heute stehen wir, auch in Bayern, vor einer Fülle neuer Aufgaben. Wir müssen die Menschen dafür gewinnen, mit uns gemeinsam die politischen und wirtschaftlichen Umbrüche in Europa und der Welt als Herausforderung und Chance zu begreifen und zu bewältigen.

Die bayerische SPD wurde zur starken politischen Kraft, als sie die Grenzen des Klassenstandpunkts überwand und sich zur Volkspartei formte. Das alleine genügte aber nicht. Unsere Erfolge waren immer die Erfolge der großen Mitgliederpartei SPD. Darauf müssen wir uns wieder verstärkt besinnen. Mit jedem neuen Mitglied überwinden wir ein Stück der Entfremdung, die teilweise zwischen Volk und Politik eingetreten ist. Auch das gehört zu unseren politischen Aufgaben auf allen staatlichen Ebenen, ob als Regierungs- oder als Oppositionspartei, ob kommunal in der Mehrheit oder in der Minderheit: Wir müssen die Menschen davon überzeugen, dass Staat und Politik ihre eigene Sache sind. Die in diesem Jahrhundert von der Sozialdemokratie erkämpften sozialstaatlichen Errungenschaften müssen auf eine neue, solide Grundlage gestellt werden. Sonst droht der Bruch des sozialen Friedens, der unseren Staat trägt.

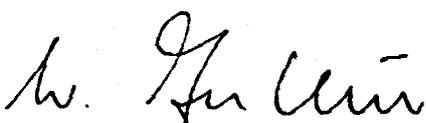
Wo Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen durch ihr Handeln zu erkennen geben, dass sie die Arbeit im Dienst aller Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen, gewinnen sie Vertrauen, Glaubwürdigkeit und schließlich mehrheitliche Zustimmung. Lasst uns auf die vielen Menschen zugehen, die bereit und willens sind, anzupacken und etwas zu verändern. Nutzen wir ihren Rat und ihre Vorschläge. Dadurch gewinnt sozialdemokratische Politik. Dadurch gewinnt die Gesellschaft. Und darauf kommt es an.

Ich wünsche euch und uns allen, dass die SPD in Feucht die Fortsetzung ihrer langen Geschichte zusammen mit der bayerischen und der deutschen Sozialdemokratie mit Optimismus und Tatkraft angeht. Unsere Ziele bleiben es wert, sich mit allen Kräften dafür einzusetzen.

Ich wünsche der SPD in Feucht auf dem Weg in die kommenden Jahrzehnte Mut, Stehvermögen und Glück. Pflügt euer fränkisches Erbe sowie die Gemeinschaft der bayerischen und der deutschen Sozialdemokratie im Streben nach Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Lasst uns solidarisch bleiben und eine Politik in und für Bayern gestalten, die zu Recht sozial und demokratisch genannt werden darf

Herzlichen Gruß

Ihr und Euer



Wolfgang Hoderlein, MdL
Landesvorsitzender der SPD

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Genossinnen und Genossen,

125 Jahre SPD in Feucht – lange mussten wir nachforschen, ehe wir unsere Wurzeln im Jahr 1876 entdeckt haben. Uns kam ausgerechnet ein Observationsbericht der Gründungsversammlung durch die damalige Feuchter Obrigkeit zu Hilfe. Die damals Herrschenden versuchten alles, um die sozialistischen Ideen und deren Ideenträger an den Rand der Gesellschaft zu drängen. Die Sozialisten und Sozialdemokraten waren den Machthabern suspekt.



Die schwierigen Zeiten gipfelten im Verbot der SPD und in der Verfolgung unserer Mitglieder während der Nazizeit. Wie sehr oft von unseren älteren Mitgliedern hier in Feucht erzählt, konnte man sich nur durch diese Zeit retten, wenn die Mitgliedsbücher und die Unterlagen verbrannt oder vergraben wurden. Erst nach dem Krieg und unter dem Schutz der amerikanischen Besatzung war ein Neuanfang möglich.

Heute kann sich niemand mehr vorstellen, welche schwierige Zeit die SPD in Feucht und die SPD im allgemeinen zu überstehen hatte. Oft genug war sie verbunden mit Diffamierung, persönlicher Not und sogar mit dem Tod – auch hier in Feucht.

Die Idee des demokratischen Sozialismus setzte sich durch und so verwundert es nicht, wie viel unseres sozialdemokratischen Gedankengutes heute Allgemeingut ist und auch bei den anderen politischen Parteien im Programm verankert ist. Hier in Feucht trifft das ebenfalls zu und so sind wir stolz, dass unsere Handschrift überall erkennbar ist.

Wir wollen auch weiter für Feucht und für die sozialdemokratischen Ziele kämpfen. Jeder unserer Mitglieder und unserer Aktiven steht hierfür ein. Die Bürger Feuchts können sich auch in Zukunft auf eine ideenreiche, bürgerfreundliche Politik der Feuchter Sozialdemokraten verlassen.

A handwritten signature in cursive script that reads "Rudolf Urbanger". The ink is dark and the signature is fluid and legible.

Rudolf Urbanger
Ortsvereinsvorsitzender

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Freunde und Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

es erfüllt mich mit Stolz, einer Partei anzugehören, die seit 125 Jahren in unserem Ort für politische Verhältnisse eingetreten ist, in denen die Menschen von demokratischen Rechten Gebrauch machen und in Umständen leben und arbeiten können, die ihrer Würde gerecht werden. Seit 125 Jahren haben sich in unserem Ort Sozialdemokraten für ihre Ziele auch gegen Widerstände eingesetzt und dafür Nachteile und im 3. Reich Verfolgung auf sich genommen.



Nach beiden Weltkriegen haben sie Verantwortung für die Gemeinschaft übernommen und insbesondere nach 1945 maßgeblich am Wiederaufbau mitgewirkt. Erfolgreich haben sie für eine zeitgemäße Weiterentwicklung unseres Ortes gearbeitet. Unter ihrer Verantwortung sind Flüchtlinge und Heimatvertriebene im Leben unserer Gemeinschaft heimisch geworden und haben so eine neue Heimat gefunden.

Für diese Politik der Weitsicht und der Offenheit bin ich allen Mitgliedern dankbar, die in der Vergangenheit dafür eingetreten sind und sich in den Dienst der Gemeinschaft gestellt haben. Ich weiß, dass die Feuchter SPD auch heute in dieser Tradition steht und ihr verpflichtet ist, weil Weitsicht, Offenheit und Solidarität für die Lösung der Aufgaben der Zukunft unverzichtbar sind.

Miteinander, im Dialog der Bürgerschaft, im Ausgleich der Interessen und in der Bündelung aller Kräfte wollen wir auch im 21. Jahrhundert das Ziel verfolgen und erreichen, dass unser Ort für alle Menschen lebens- und liebenswert ist. Zu diesem Dialog lade ich Sie alle sehr herzlich ein.

Ich bin sicher, dass dann die Bilanz der Feuchter SPD bei ihrem nächsten Jubiläum weitere Aktivposten aufweisen wird. Gerne werde ich mich dafür mit ganzer Kraft einsetzen.

Ihre

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Inge Jabs'. The ink is dark and the style is fluid and personal.

Inge Jabs

Liebe Mitglieder und Freunde der SPD in Feucht, der SPD Feucht gilt mein herzlicher Glückwunsch zu ihrem 125-jährigen Bestehen. Ich gratuliere zu diesem Jubiläum auch im Namen des SPD-Kreisvorstandes und aller Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Nürnberger Land. Wir können in der Tat sehr stolz sein auf die langjährige erfolgreiche Geschichte sozialdemokratischer Politik in Feucht, auf die Menschen, die in diesen 125 Jahren in und mit unserer Partei für ein besseres, friedlicheres und gerechteres Leben und für ein demokratisches Gemeinwesen in Feucht gearbeitet und gekämpft haben.



Viele derjenigen, die sich in früherer Zeit zur Sozialdemokratie bekannt haben, mussten oft schwere persönliche Nachteile hinnehmen. Besonders gilt dies für Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der Zeit der Nazidiktatur. Manche ältere Mitglieder und Freunde der SPD in Feucht haben noch bittere persönliche Erinnerungen an diese Zeit und ihnen gelten daher bei einem Rückblick Dank und Respekt in erster Linie.

Besonders augenfällig wird dies aktuell, mit Blick auf die Teilhabe von Frauen an politischer Verantwortung, durch die Kandidatur von Inge Jabs für das Bürgermeisteramt der Marktgemeinde und ihre gleichzeitige Kandidatur auf einem Spitzenplatz unserer Kreistagsliste.

Als SPD-Kreisvorsitzender, Kreisrat und auch persönlich wünsche ich der Feuchter SPD anlässlich ihres Jubiläums für die Zukunft weiterhin alles Gute und, was naheliegend ist, bei den anstehenden Kommunalwahlen 2002 recht viel Erfolg.

Bislang war im Nürnberger Land das Bürgermeisteramt leider immer eine reine Männerdomäne. Die Wahl einer Bürgermeisterin in Feucht wäre hinsichtlich der Beteiligung von Frauen im politischen Machtgefüge auch landkreisweit ein wichtiges Zeichen für ein neues Politikverständnis.

Herzlichst

Winfried Mergenthaler
Kreisvorsitzender

125 Jahre SPD in Feucht lässt nach den Wurzeln fragen

Als Sozialdemokraten werden in Deutschland erstmals 1848/1849 die damaligen linken Demokraten aus Arbeiter- und Intellektuellenkreisen bezeichnet, die den politischen Zielsetzungen der Revolution, wie dem Ruf nach einer Verfassung, nach Freiheitsrechten und nach einem allgemeinen Wahlrecht die gesellschaftliche Zielsetzung nach einer Verbesserung der Lage der Arbeiter bis hin zur völligen Umwandlung des Wirtschaftssystems hinzufügen. Sie finden sich in der Folgezeit in Vereinen zusammen, denen sich immer mehr Handwerker und Arbeiter anschließen. Ihre Mitglieder gehören später oft zu den Gründern und treibenden Kräfte der Gesellenvereine und Arbeiterbildungsvereine. Der entsprechende in Leipzig ansässige Verein bildete 1862 ein Zentralkomitee zur Einberufung eines Allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses, der 1863 unter Ferdinand Lassalle zusammentrat.

So schlug am 23. Mai 1863 mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins die Geburtsstunde der SPD. Sechs Jahre später ging in Eisenach aus Arbeitervereinen, die Lassalle nicht folgten, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands hervor. Beide Gruppierungen waren von der Spannung geprägt, sozialistische Vision und demokratische Reformarbeit zu vereinen. Das ermöglichte ihnen 1875 in Gotha den Zusammenschluss zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.



Ferdinand Lassalle

Wenn sich nur ein Jahr später in unserem Ort Sozialdemokraten zusammenfanden, dann liegt vermutlich die Ursache darin, dass die Lebensverhältnisse und Arbeitsumstände auch in Feucht für viele unerträglich waren und nach Veränderung verlangten.

Das folgende Dokument zeigt uns den vermutlichen Beginn der Sozialdemokratie in Feucht. Zur Verdeutlichung ist dem Faksimile die wörtliche „Übersetzung“ des Textes gegenübergestellt.

N. 1132

1132 p. 20/21/26.

Frankfurt den 18. März 1876.

Gemeinderatsverwaltung

Familt

Am das Königl

Legationsrat Nürnberg

Entwurf!

Multispropagierung

Gemeinlich der Neudruckung vom 17^{ten} der Monats
 bezugl. Entwurf, wird sich durch den Inhalt,
 dass von dem Protokoll der Versammlung der
 Versammlung, Neudruckung vom 17^{ten}
 die zu Ende ungenügend ist, und die selbe
 ungenügend ist, und zu einer ge-
 rechtigen Entscheidung kein Anlass gegeben
 zu sein. Der Herr Herr v. Döberlein
 ließ nur bezugl. das Protokoll der
 Versammlung und einen Briefwechsel
 über die Neudruckung vorlegen,
 welche sich sofort beschließen.
 Der Herr Herr v. Döberlein ist in der
 über das Neudruck der Protokoll, Neudruckung
 und die nächste Reisebezugszahl, die
 Neudruckung eines neuen Neudruckung

Gemeindeverwaltung

Feucht

An das königl.

Bezirksamt Nürnberg

Betreff:

Volkversammlung

Gemäß der Verfügung vom 17 ten ds. Monats bezeich. Betreffs wird hierdurch berichtet, daß gehorsam Unterzeichnender der fragl. Versammlung/Versammlung vom Anfang bis zu Ende beigewohnt habe, und dieselbe ruhig verlaufen ist, und zu einer polizeilichen Einschreitung kein Anlaß gegeben war. Der Einberufer Pöheim ließ vor Beginn des Vortrags zwei Vorsitzende und einen Schriftführer durch die Versammlung vorschlagen, welche sich sofort konstituierten. Der Redner verbreitete sich ausführlich über das Wesen der Social-Demokratie und die nächste Reichstagswahl, die Schaffung eines neuen Wahlgesetzes

über die Einführung des Großkapitals
und der Großfabriken, und die
wichtigen Folgen dieser Arbeit.

Die Arbeiter sind nicht imstande
auf Grund des Vertrauens in die
Arbeiter zu sein.

Unter der Voraussetzung einer
die fünfzig Stunden wöchentlich

Arbeiter
Arbeiter

über die Entstehung des Großkapitals
und der Großfabriken, und die trau-
rige Lage vieler Arbeiter.

Gesetzwidrigkeiten hat sich Redner
nach Ansicht des Unterzeichnenden nicht
begehen lassen.

Unter der Versammlung war auch
die hiesige Gendarmerie anwesend.

Gehorsam

Schrödel, Bgmstr.

Es hat sicher seine Gründe, wenn der damalige Feuchter Pfarrer Theodor Zellfelder in dem Kirchenjahresbericht für die Jahre 1875/78 im Zusammenhang mit seiner Klage darüber, dass die Sozialdemokraten „jedes Mittel, die Unzufriedenheit mit dem eigenen Lose und der Zwiespalt der verschiedenen Klassen zu erregen“ anwenden, ausführt: „Hierzu bieten gerade Verhältnisse hiesiger Gegend mit ihrem schroffen Abstand einzelner größerer Grundbesitzer und zahlreicher Unbegüterter nicht geringen Anhalt; ist doch schon längst die Redeweise ‚die Großen und die Kleinen‘ hier gang und gäbe ...“

Das zu ändern, das Leben der Menschen beständig zu verbessern, für Frieden, Freiheit, für Menschen- und Bürgerrechte einzutreten, war und ist seitdem Ziel der Anstrengungen der SPD auch in unserem Ort.

Hannes Schönfelder

Wahlergebnisse 1919

Bürgermeister Johann Haas

SPD 7 Sitze

Bürgerlich 7 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Jean Allgeyer

Chr. Distler

Stephan Gömmel

Hopf

Metz

Josef Koll

Roth

Vermischtes.

Die hiesigen Gemeindewahlen hatten folgendes Ergebnis: Als Bürgermeister wurde Herr Johann Haas gewählt. Vom vereinigten bürgerlichen Wahlvorschlag wurden gewählt: Gastwirt Schweigert, Drechlermeister Hessel, Drechslermeister Schmidt, Georg Roith, Meister in der Eggenfabrik, Kaufmann Adam Walz, Reallehrer Obeltshaufer, Schneidermeister Waiblinger. Der socialdemokratische Wahlvorschlag entsendet in die Gemeindeverwaltung: Mechaniker Koll, Wagnermeister Roth, Binselfabrikant Hopf, Fabrikarbeiter Stephan Gömmel, Metzgermeister Chr. Distler, Flaschner Metz, Drechlermeister Jean Allgeyer. — In Schwarzenbruck wurde Herr Bürgermeister Schödel wieder gewählt. Die bürgerlichen Be-

aus: Mitteilungen für Feucht und Umgebung
Herausgeber: Pfarrer Girstenbrenn, Feucht

Ein Blutbad in Feucht

Ein Vorfall aus dem Jahr 1923 zeigt mit bestürzender Deutlichkeit, wie Sozialdemokraten auch in Feucht noch in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur für paramilitärische Verbände sondern auch für die Landespolizei, die Vertreter der staatlichen Ordnungsmacht, Freiwild waren. Zum besseren Verständnis sei kurz auf die gesamtgesellschaftlichen und -politischen Zustände jener Zeit eingegangen: Es waren die Anfangsjahre der Weimarer Republik, die nicht selten von politischen Wirren und chaos-ähnlichen Zuständen geprägt waren, wie wir sie uns heute kaum mehr vorstellen können. Noch trieben zum Beispiel die Freikorps ihr Unwesen, ein vielfach aus ehemaligen Soldaten bestehender Kampfverband mit rechtsradikaler Tendenz, der auch gerne Sozialdemokraten und Kommunisten („Bolschewisten“) zu seinen Feinden erkor und versuchte, im rechtsfreien Raum zu agieren. Es gab noch weitere rechtsgerichtete Wehrverbände und Schutzbündnisse, allen voran der „Stahlhelm“ und die „Reichsflagge“, auch Reichskriegsflagge genannt. Gerade in Bayern war in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg ein förmlicher Dschungel rechtsradikaler Organisationen entstanden, die 1922 sogar einen Dachverband gründeten, die „Vereinigten Vaterländischen Verbände“ (VVV). Die NSDAP hielt sich schon damals einen eigenen Wehrverband, die „Sturmabteilung“, abgekürzt SA.



Im Jahre 1925, offensichtlich zu einem Fahnenfest, waren die Feuchter Mitglieder des „Reichsbanner-Schwarz-Rot-Gold“ angetreten. Ehrenjungfern hatten sich hinzugesellt. Beim „Reichsbanner“ handelte es sich um einen von den Sozialdemokraten O. Hörsing und K. Hölter in Deutschland 1924 gegründeten Wehrverband zum Schutz der Weimarer Republik, der sich 1932 mit den Freien Gewerkschaften und anderen Verbänden zur „Eisernen Front“ zusammenschloss. Die Eiserne Front wurde 1933 nach der Machtergreifung durch Hitler aufgelöst. Als Feuchter Führungskräfte des „Reichsbanner“ sind Friedrich Zogel (links) und Stefan Gömmel (rechts) auszumachen.

Wer von solchen Freischärlern angegriffen wurde, konnte auf Hilfe der Obrigkeit jedenfalls dann kaum hoffen, wenn er zu den „Linken“ gehörte. So war dies jedenfalls in Bayern, wo schon damals die Regierung treu vereint gegen „Links“ stand und sich als Hort von Recht und Ordnung sowie gegen Sozialdemokraten, Bolschewisten und andere Staatsfeinde verstand. Sie war, so der Historiker Heiber, „der bayerische Seismograph, zuverlässiges Messinstrument für die Emotionen der politischen Rechten...“ oder auch „das im Entstehen begriffene Eldorado der nach dem Kriege heimatlos gewordenen Rechten“. In Wahrheit lehnte Bayern damals die Republik in Bausch und Bogen ab (Ein Schelm ist, wer dabei an 1949 denkt, als wiederum die Bayern das vom „Parlamentarischen Rat“ in Bonn beschlossene Grundgesetz ablehnten).

Vor diesem zeitgeschichtlichen Hintergrund muss man den eingangs angesprochenen Vorgang sehen, der sich am Samstag, dem 2. Juni 1923 in

Feucht ereignete und über den die Fränkische Tagespost am Montag, dem 4. Juni 1923 auf Seite 1 unter der Überschrift „Ein Blutbad in Feucht“ berichtete. Das Blatt lässt darin zunächst den SPD-Reichstagsabgeordneten Johann Vogel zu Wort kommen, der an jenem Samstagabend an einer öffentlichen Versammlung der Feuchter SPD – in Begleitung eines Journalisten der Tagespost, Ernst Schneppenhorst – teilnahm. Es wirft ein Licht auf die Zustände im damaligen Bayern, dass einige Parteifreunde Vogels darauf bestanden, ihn zu begleiten, weil sie wegen der drohenden Teilnahme von Mitgliedern der „Reichsflagge“ um sein Leben fürchteten. Die Tagespost zitierte aus einem Telegramm Vogels unter anderem:

„Als ich am Schluss meiner Rede anlangte, wurde ich an der Zuendeführung gehindert durch einen Schuss. Mir wurde mitgeteilt, dass dieser Schuss von außen durch die Türfüllung kam. Sofort nachdem, man könnte meinen, gleichzeitig ... fielen eine Anzahl weiterer Schüsse, die von den mit Stahlhelm und Gewehren eindringenden Landespolizeibeamten abgegeben wurden. ... Das Schießen dauerte weiter, als sich schon Beamte der Landespolizei im Saale befanden. ... In dieser vorläufigen Informierung beschränke ich mich, den Anlaß der Versammlung festzustellen. Am 23. Mai spät abends hat die ‚Reichsflagge‘ in nächster Nähe von Feucht eine Übung abgehalten, bei der nach Mitteilung meiner Parteifreunde von Feucht mit Maschinengewehren und Gewehren scharf geschossen wurde. Bei dieser Übung wurden die Häuser der Siedlung in Feucht scharf beschossen. Über die hieraus erwachsende Aufregung wurde mir berichtet mit der Aufforderung, in Feucht zu sprechen ... Dieser Aufforderung entsprach ich, weil ich aus der Aufregung meiner Feuchter Parteifreunde die Notwendigkeit des Eingreifens einer verantwortlichen Person erkannte.

Ich selber habe den Krankenkassenbeamten Meier aus Nürnberg im Saale tot liegen gesehen. Vor Absendung dieses Telegramms um 3 Uhr morgens erfahre ich, dass noch ein zweiter Versammlungsbesucher erschossen worden ist. Es sollen eine Reihe weiterer Versammlungsbesucher verwundet sein.“

Die Redaktion der Tagespost schreibt dazu in ihrem Bericht:

„Die Verhältnisse in Feucht haben sich in den letzten Wochen durch das Treiben der ‚Reichsflagge‘ gegenüber der übrigen Bevölkerung zur Unerträglichkeit gestaltet. Was sich diese Geheimorganisation erlauben konnte, ist nur in Bayern möglich. ... Am Mittwoch, 27. Mai, abends, fand im Walde gegenüber dem Bahnhof Scharfschießen der ‚Reichsflagge‘ statt.

Spaziergänger mussten sich auf der Straße zum Bahnhof auf den Boden werfen, um nicht von den Kugeln getroffen zu werden.“

Es wird dann weiter ausgeführt, dass eine Woche später erneut ein derartiges Scharfschießen stattfand und dass dazu ein Stoßtrupp der Nürnberger „Reichsflagge“ erschienen war. Der Bericht fährt fort:

„Als die ‚Reichsflagge‘ dann in die Ortschaft einzog, wurde eine auf der Straße stehende Zuschauermenge, die aus Arbeitern und jungen Turnern bestand, mit Gummiknütteln überfallen. Der Führer der Feuchter ‚Reichsflagge‘, der Förster Diepold, bei dem sich auch ein Maschinengewehr befindet, erklärte den Überfallenen: ‚Entweder ihr werdet gescheit oder wir stellen euch an die Wand.‘ Am anderen Tage übte der ebenfalls der ‚Reichsflagge‘ angehörige Lehrer Stapf seine Erziehungspflicht gegenüber der ihm anvertrauten Schuljugend so aus, dass er in der Schule erklärte: ‚Unsere Jugend hat sich tapfer gehalten gegen die Arbeiter.‘“

In dem Bericht wird sodann der Verlauf der Versammlung vom Samstagabend geschildert, der als friedlich und „ohne Störung“ bezeichnet wird. Die „Reichsflaggenmänner“ hätten sich, so heißt es, nach der Diskussion entfernt und vor dem Lokal Aufstellung genommen. Einer von ihnen habe, ohne dass für die Versammlungsteilnehmer „ein nur irgendwie ersichtlicher Grund vorgelegen“ habe, die Herbeirufung der Nürnberger Landespolizei veranlasst.

Die Fränkische Tagespost weiter:

„Ein Arbeiter, der während der Schlussworte des Abgeordneten Vogel das Lokal verließ, traf auf der Treppe eine Gruppe der Polizisten. Ob es dort einen Wortwechsel gegeben hat, ließ sich ... nicht feststellen. Man sah nur, wie auf den Mann mit Gummiknütteln und Säbel eingehauen wurde. Wenige Sekunden darauf fielen ungefähr 15 Schüsse von der Türe in die Versammlung, der sich sofort eine Panik bemächtigte. ... Durch die Tür drangen Landespolizisten ein und nochmals krachte eine Salve in die Menge und unter die unter den Tischen Schutzsuchenden. Darauf erscholl das Kommando ‚Hände hoch‘ und die Versammlungsteilnehmer mussten in den Hof hinunter. Oben im Saal lag als Toter unser Genosse Meier, 12 bis 14 Männer hatten zum Teil leichtere, zum Teil schwerere Verletzungen.

Kein Versammlungsteilnehmer weiß, warum die Landespolizei aus Nürnberg gerufen wurde. ... Der Führer der Landespolizei erklärte, seine Leute seien angegriffen worden. Keiner der Versammlungsteilnehmer weiß etwas davon, keiner war Zeuge eines solchen Angriffs ... Ein Feuchter Ar-

beiter erklärte, er habe im Hof gestanden und gehört, wie der Förster Diepold zur Landespolizei gerufen habe: ‚Also jetzt!‘ Darauf sei von dem Offizier der Landespolizei das Kommando gegeben worden: ‚Gruppe ... Sturm!‘

Allgemein ist in Feucht die Meinung, dass wenn die Landespolizei nicht ... gekommen wäre, wäre nichts passiert.

Wie wir Montag früh erfahren, sind Samstag abends fünf Feuchter Arbeiter, die an der Versammlung teilgenommen haben, sowie ein Nürnberger Arbeiter verhaftet worden. ... Warum laufen andererseits aber die Reichsflaggenmänner heute noch in Feucht frei herum und können weiterhin ihr Handwerk treiben?“

Soweit der Bericht der Fränkischen Tagespost, der es wohl zu verdanken ist, dass die Öffentlichkeit in Franken überhaupt von derartigen Vorfällen ungeschminkt erfuhr. Im offiziellen Bericht des Kommandos der Landespolizei liest sich das so: „Bei einer von der Ortsgruppe Feucht der S.P.D. abends veranstalteten Versammlung ... kam es zu schweren Drohungen und zu tätlichen Ausschreitungen gegen verschiedene, in der Versammlung anwesende Angehörige der ‚Reichsflagge‘, so dass sich zur Unterstützung der Gendarmerie die Beiziehung einer Abteilung Landespolizei als nötig erwies ...“ usw., usw.

Wir Heutigen, denen es so leicht gemacht wird, Sozialdemokraten zu sein, sollten es uns immer wieder ins Gedächtnis rufen, dass es eine Zeit gab, in der es sehr gefährlich, mitunter lebensgefährlich sein konnte, Sozialdemokrat zu sein und gar, sich dazu öffentlich zu bekennen. Wir sollten uns bei unserer Arbeit für Partei und Gesellschaft immer dessen bewusst sein, dass wir auch Erben des erschossenen Sozialdemokraten Joseph Meier und vieler anderer Genossen sind, die damals für ihre Überzeugung in den Tod oder ins Gefängnis gingen.

Lorenz Graf

Wahlergebnisse 1929

Bürgermeister H. Schweigert
(bürgerlich)

SPD	4 Sitze
Bürgerlich	10 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Josef Koll sen.
Johann Hall
Stefan Gömmel
Vinzenz Kaiser



In der Zeit von 1871 bis 1914 gab es in Feucht kaum Anhänger politischer Parteien. Man gab sich überwiegend kaisertreu. Anders während der Weimarer Republik. Die SPD war nach dem Ersten Weltkrieg stärkste Partei in Feucht. Von den in der alten Siedlung wohnenden Bürgern erhielt sie großen Zulauf. Um 1925 stellten sich die damals aktiven SPD'ler auf dem Bleichanger, heute Sparkassenplatz, dem Fotografen. Links vorne ist Feuchts ehemaliger 1. Bürgermeister Josef Koll, er amtierte nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1964, auszumachen. Ortsbekannte der Sozialdemokratie verschworene Männer, wie Michael Friedel, Christian Schmotzer, Stefan Gömmel, Jakob Krall, Paul Fürst und andere, sind mit von der Partie.

Entschiedenenes Eintreten gegen den Nationalsozialismus

Ein Merkmal der politischen Verhältnisse in der Zeit der Weimarer Republik in Bayern war bereits ein gutes Jahr nach der im November 1918 erlebten Revolution ein stramm antisozialistischer Kurs. Er führte zwar zu einer äußerlichen Beruhigung genauso aber zur Zunahme der politischen Leidenschaften und zur Verschärfung der parteipolitischen Fronten. Hinzu kam das Wirken einer deutschnationalen Justiz, die gegen Angeklagte der politischen Rechten mit ausgesuchter Milde verfuhr, was sich u.a. in einseitiger Beweiswürdigung, unangemessenem Strafmaß und einer frag-

würdigen Anwendung der Amnestiemöglichkeiten zeigte und die Emotionen weiter anheizte.

Wie der Historiker Albert Schwarz (in der von Max Spindler herausgegebenen Bayerischen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert) ausführt, schien Bayern zu Beginn der Weimarer Zeit ein Eldorado aller derer zu werden, die meinten, das Patent auf Vaterlandsliebe, Nationalgefühl und die „richtige“ Politik zu haben, und die das Ziel verfolgten, die Sozialdemokratie aus dem politischen Leben zu drängen. Die Sozialdemokraten hatten somit einen schweren Stand in dem politischen Wettstreit, der von den Parteien aller Richtungen nicht nur – wie wir es glücklicherweise gewohnt sind – mit Worten, sondern allzu oft unter Einsatz körperlicher Gewalt ausgetragen wurde. Das trifft auch für Feucht zu.

Aktionen der einen Seite riefen die Gegenaktionen der anderen Seite hervor. So war es in der Silvesternacht von 1930 auf 1931, als Mitglieder der NSDAP in Feucht Werbeplakate klebten und von Mitgliedern unserer Partei, die in der Alten Siedlung lebten, daran gehindert wurden. Sechs Genossen brachte das eine Anklage wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung ein.

Ladung des Angeklagten.

An Herrn Josef Kolljun. kaufmännischer Angestellter

in Feucht Siedlung Nr. 5 b.

Durch den beigefügten – ~~schon angefertigten~~ – Beschluß des s A m t s g e r i c h t s
N ü r n b e r g vom 11. M ä r z 1931

ist das Hauptverfahren wegen Körperverletzung u.a.

gegen Sie eröffnet.

Anstelle der von der Staatsanwaltschaft und den Nationalsozialisten erhofften Verurteilung kam es zu einem Freispruch.

Hannes Schönfelder

Wehrhafte Demokraten gefragt

Auch 1986 war Feucht Schauplatz eines braunen Aufmarsches. Der Landesparteitag der NPD fand unter Schutz eines massiven Polizeiaufgebots in der Feuchter Reichswaldhalle statt.

Die SPD Feucht demonstrierte mit anderen friedlich gegen diese Veranstaltung im Sinne einer wehrhaften Demokratie.



Der damalige Marktgemeinderat Hannes Schönfelder begann seine Ansprache mit:

„Es geschah in der Nacht vom 10. zum 11. August 1943, Bomben fallen auf Feucht. Mehrere Häuser, das Rathaus und die beiden Kirchen werden getroffen. Der Ort als Ganzes erfährt, was vorher schon viele Einzelne erfahren haben: Der Krieg, den die Nazis entfesselt haben, kehrt in das eigene Land zurück. Was 1933 auch in Feucht mit Jubel und Hurra begann, führt zu Betroffenheit und Ernüchterung.

Daran muss heute, 43 Jahre danach erinnert werden, weil Ewiggestrige unsere Gemeinde zu ihrem Treffpunkt gemacht haben.

Da bleiben wir nicht stumm. Nein, da erheben wir unsere Stimme zum Protest. Auch wenn uns mancher den Rat gegeben hat,

schweigt die Neonazis doch tot. Damit trifft ihr sie am meisten. Dieser Rat mag gut gemeint sein. Aber wir dürfen ihm nicht folgen. Eine Gefahr wird nicht durch Totschweigen kleiner. Mit ihr muss man sich aktiv auseinandersetzen.

...“

Lothar Trapp

Opfer der Nazis

Einer der 1931 Angeklagten war der 1906 geborene Josef Koll jun., Feuchts späterer langjähriger Bürgermeister. Er war ein überzeugter und mutiger Sozialdemokrat, der für seine politische Einstellung entschieden

Schutzhaftbefehl

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 - R.G.Bl. S. 83 - wird mit Wirkung vom 30. Juni 1933 Schutzhaft über

Koll Josef jun., verh. Kaufmann
geb. am 11. März 1906 zu Nürnberg wohnhaft in Feucht Siedlung 5, verhängt.

Gründe=:

Koll Josef jun. ist fortdauernder gegensätzlicher Einstellung zur nationalen Regierung verdächtig.

Nürnberg, den 2. Juli 1933.

Bay. Bezirksamt.



eintrat, so dass er bereits Anfang Juli 1933, also nur wenige Tage nach dem am 22. Juni 1933 verhängten Verbot der SPD, ein Opfer der inzwischen herrschenden Nationalsozialisten wurde.

Er wurde in die sog. Schutzhaft genommen, weil er aus seiner politischen Haltung kein

Hehl gemacht hatte. Fast ein halbes Jahr verbrachte er im KZ Dachau, das bereits am 22. März 1933 eingerichtet worden war und in dem schon im Herbst 1933 mysteriöse Todesfälle zu beklagen waren.

Der Entlassungsschein aus dem Konzentrationslager trägt das Da-

Konzentrationslager
Dachau

Dachau, den 14. 10. 1933.

Entlassungsschein.

Der Schutzhaftgefangene *Koll Josef*

geb. *11. 3. 06* zu *Feucht*

war bis zum heutigen Tage im Konzentrationslager Dachau verwahrt. Laut Verfügung der Bayer. Polit. Polizei München wurde die Schutzhaft heute aufgehoben.

Der Lagerkommandant.

Mitzbauer

tum 14. Dezember 1933. Mit dem Schutzhaftbefehl hatten sich die Nationalsozialisten schon ab März 1933 ein Instrument geschaffen, ihnen unliebsame Gegner auszuschalten und die Bevölkerung einzuschüchtern,

Dazu diente die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933, die unmittelbar nach dem Reichstagsbrand erlassen wurde und wesentliche Grundrechte außer Kraft setzte, sodass u. a. Beschränkungen der persönlichen Freiheit und des Rechtes der freien Meinungsäußerung außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig wurden. Jetzt konnte die Polizei ohne Angabe eines Grundes und ohne Verhör willkürlich Personen verhaften und sie auf unbestimmte Zeit ohne Urteil und ohne jede richterliche Überprüfung festsetzen. Diese außerhalb jeder Rechtsordnung praktizierte Schutzhaft machte den Betroffenen zum wehrlosen Objekt der NS-Gewalt, sodass der Name Dachau bald für gesetzlose Freiheitsberaubung und schikanöse „Umerziehung“ stand.

Zu den 1931 Angeklagten gehörten auch Josef Kolls Vater und Paul Fürst, die ebenfalls mit einem Schutzhaftbefehl zu einem Aufenthalt in dem KZ in Dachau gezwungen wurden. Josef Koll sen. war einer der sieben Genossen, die bei den Wahlen 1919 in den Gemeinderat gewählt wurden und amtierte zeitweilig als 2. Bürgermeister.

Hannes Schönfelder

Wahlergebnisse 1946

1. Bürgermeister Josef Koll, SPD
2. Bürgermeister Emil Brodbeck, SPD
(verstorben Okt. 1950)

SPD 8 Sitze
CSU 7 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Michael Bauer
Willibald Däumler,
 2 Bürgermeister ab Nov. 1950
Stefan Gömmel
Fritz Hübner
Georg Kreitmaier
Heinrich Pöllot
Willi Schiller
Christof Silberhorn

Wahlergebnisse 1952

1. Bürgermeister Josef Koll, SPD
2. Bürgermeister Willibald Däumler, SPD

SPD 10 Sitze
CSU 4 Sitze
FWG 2 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Leonhard Beck
Willibald Däumler
Willi Frank
Fritz Hübner
Georg Kreitmaier
Rudolf Müller
Willi Schiller
Ferdinand Seemann
Christof Silberhorn
Otto Stein



Feuchter Marktplatz 1945



Nach der Theateraufführung zum 600-jährigen Jubiläum Feuchts 1950
Raimund Derks, Hans Liebl, Ernst Richter, Helmi Liebl, Bürgermeister Josef Koll

Aufbau aus Trümmern

Josef Koll gestaltet 20 Jahre Entwicklung von Feucht

1945 - das Nazi-Regime war endlich zerschlagen - gab es auch in Feucht weit verbreitet Zerstörung und Not. Das Land war von den Amerikanern besetzt, amtliche Funktionen wurden durch die Besatzungsmacht bestimmt. So wurde Josef Koll sen. von der amerikanischen Militärverwaltung zum 2. Bürgermeister eingesetzt.

Er und sein Sohn Josef Koll jun. hatten beide als Sozialdemokraten Verfolgung, Verhaftung, KZ und Krieg überlebt. Nach allen Demütigungen der gerade vergangenen Zeit wäre ein resigniertes sich Zurückziehen ins Private wohl verständlich gewesen. Aber nicht bei den Kolls. Der Vater stellte sich sogleich der Verantwortung und den gestellten Aufgaben. Sein Sohn kandidierte am 27.1.1946 bei den ersten Kommunalwahlen nach dem Kriege, an denen die inzwischen wieder gegründete SPD teilnahm und mit 8 Sitzen zur stärksten Fraktion wurde. Josef Koll jun. wurde mit den acht Stimmen der SPD zum 1. Bürgermeister des Marktes Feucht gewählt. Damit begann eine Amtszeit, die fast 20 Jahre dauern sollte.

Naturgemäß war der Wohnungsbau eine der dominierenden Aufgaben. Aber auch der Wiederaufbau des Rathauses und der evangelischen Kirche standen auf dem Programm. Bereits im Dezember 1949 konnte die Verwaltung ins renovierte Rathaus einziehen. Bald zeigte sich, dass es nicht nur darum ging, die Schäden aus der Kriegszeit zu beheben, sondern dass sich der Markt Feucht zu einem interessanten Wohn- und Industriestandort entwickelte. Autobahn Berlin-München, Bundesstraße 8 Nürnberg-Regensburg, die Bahnlinien Nürnberg-Regensburg und nach Altdorf und Wendelstein machten Feucht bereits damals zu einem begehrten Standort. Hatte die Gemeinde 1946 noch 3.600 Einwohner gehabt, sollten es 1965 bereits 8.642 sein.



Josef Koll
1906 – 1977

Nr.

Altdorf b. Nbg., den 12.1.1946

**Der Landrat
des Landkreises Nürnberg**
z. Zt. in Altdorf b. Nbg.

To the
Militärregierung
A l t d o r f

The S.P.D. of community Feucht has handed in for the coming communal election one list of candidates.

Gömmel Stefan
Koll Josef
Pöllot Heinrich
Schiller Willi
Däumler Willibald
Silberhorn Christof
Kreitmaier Georg
Bauer Michael
Hübner Fritz
Döppl Friedrich
Schönsteiner Josef
Schmotzer Christian
Pfeiffenberger Wilhelm
Brodbeck Emil
Pickel Leonhard

ALLIED EXPEDITIONARY
MILITARY GOVERNMENT
OFFICE

Signature *Leonard T. May*
Date/16... Jan 46.....
Detachment No. *F-211, Co. B, Altdorf*

The necessary Fragebogen are enclosed. The examination of the applicants has given no reason for objection.

W. P. ...

Die Kandidaten wurden mittels Fragebogen zu ihrer Vergangenheit befragt und benötigten die Zustimmung der Militärregierung.

Dieser Entwicklung mussten Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung natürlich Rechnung tragen. In der Vergangenheit war Feucht planlos bebaut worden, teils an der alten Straße nach Regensburg, teils in der Umgebung der drei Schlösser, teils um den Marktplatz herum. Dieses Durcheinander sollte 1950 durch einen auf 50 Jahre angelegten Flächennutzungsplan zu einer organischen Einheit geführt werden. Hieraus ergaben sich große Herausforderungen bei der notwendigen Weiterentwicklung der benötigten Infrastrukturen. Der Erwerb des Geländes für den neuen Fried-

hof, die Erweiterung des Schulhauses, die Errichtung des Feuerwehrhauses mit Wohnungen für ca. 6 Familien, aber auch die Verbesserung des Stromnetzes, der Kanalisation, der Wasserversorgung, der Straßen und der Straßenbeleuchtung waren ständige Aufgaben, welche die Gemeinde auch in finanzieller Hinsicht gewaltig forderte. Und schon damals zeigte sich, dass manches wünschenswert, aber nicht finanzierbar war. Trotzdem hatte man den Mut, 1960 die Planungen für das Feuchter Freibad aufzunehmen und es bis zum Sommer 1961 zu errichten.

Es zeigte sich, dass Feucht mit Josef Koll als Bürgermeister die prägende und gestaltende Persönlichkeit hatte, die für eine solche enorme Aufbauleistung notwendig ist. Die meisten seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger sahen das wohl ebenso, denn als er 1958 nicht mehr durch den Gemeinderat, sondern als berufsmäßiger Bürgermeister sich den Wählern direkt zur Wahl stellte, wurde er mit großer Mehrheit im Amt bestätigt. Feucht verdankt Josef Koll die Entwicklung zu einer bedeutenden Gemeinde im Süden des Landkreises. Die SPD Feucht behält ihn in ehrendem Andenken und sieht ihn als Vorbild für Engagement und Tatkraft.

Friedemar Heinze

Kommunalwahl 1956

1. Bürgermeister Josef Koll, SPD
2. Bürgermeister Willi Däumler, SPD

SPD 9 Sitze
 CSU 4 Sitze
 FW 3 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Willi Däumler
 Willi Frank
 Leonhard Güntner
 Franz Haiplik
 Fritz Hübner
 Rudolf Müller
 Dora Preiß
 Willi Schüller
 Christof Silberhorn

Kommunalwahl 1960

SPD 9 Sitze
 CSU 4 Sitze
 FW 3 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Willi Däumler
 (Feb. 1961 zur CSU)
 Willi Frank
 (verstorben 1966)
 Ludwig Gilch
 (nachgerückt 1966)
 Leonhard Güntner
 (Feb. 1961 zur CSU)
 Franz Haiplik
 Fritz Hübner
 Hans Krausser
 Dora Preiß
 Hans Rahn
 Dr. Heinrich Schreitmüller

Erdrutsch im Feuchter Marktgemeinderat

So lautete am 6. Februar 1961 eine Überschrift im Heimatteil der Zeitung „Der Bote“.

Plus der Heimat

Erdrutsch im Feuchter Marktgemeinderat

**Der fraktionslose Willy Däumler und SPD-Gemeinderat Leonhard Güntner zur CSU übergetreten
SPD-Fraktion ging der absoluten Mehrheit verlustig – Sauweiher soll zugeschüttet werden**

Feucht. Im Plenum des Marktes Feuchtes in dieser Frage. Oberregierungsbaurat hat sich in der am vergangenen Freitagabend Schmidiller hatte einen Kostenvoranschlag in

Was war geschehen?

Zwei Marktgemeinderäte, die 1960 auf der Liste unserer Partei in den Marktgemeinderat gewählt worden waren, hatten die Seite gewechselt und sich der CSU-Fraktion angeschlossen.

Der eine, Leonhard Güntner, vollzog den Wechsel zur CSU gleichsam über Nacht ohne jeden Umweg. Der andere, Willi Däumler, der für die SPD seit 1946 einen Sitz im Marktgemeinderat innehatte und bis Ende April 1960 als 2. Bürgermeister wirkte, beendete mit diesem Schritt den Status eines fraktionslosen Marktgemeinderats, den er nach seinem im Oktober 1960 vollzogenen Austritt aus unserer Partei eine Zeitlang eingenommen hatte.

Wie Leserbriefe zeigen, stieß der Seitenwechsel früherer SPD-Mitglieder nicht nur in unserer Partei, sondern auch in der Bevölkerung auf Unverständnis und Ablehnung. Schließlich wurden die Mehrheitsverhältnisse im Marktgemeinderat spürbar verändert. Außerdem sahen sich Wähler in ihrer Erwartung getäuscht, mit ihrer Stimme SPD-Mitgliedern zu einem Sitz im Marktgemeinderat zu verhelfen, damit dort die Politik unserer Partei wirkungsvoll vertreten wird.

Bei Willi Däumler vermutete die damalige Spitze unserer Gemeinderatsfraktion und des Ortsvereins als Ursache für seinen Parteiaustritt enttäuschten Ehrgeiz, nachdem er sein Ziel, von der Partei wieder für das Amt des 2. Bürgermeisters vorgeschlagen zu werden, nicht erreicht hatte und so

an Einfluss verlor. Dafür trat er bei der nächsten Bürgermeisterwahl für die CSU an.

Leonhard Güntners Verhalten warf nur Rätsel auf. Bemerkenswert ist allerdings, dass auch er später für die CSU als Bürgermeisterkandidat antrat.

Es scheint bis heute ein Merkmal der Feuchter CSU zu sein, sich des Wissens und der Erfahrung früherer SPD-Mitglieder zu bedienen.

Hannes Schönfelder

Bürgermeisterwahl 1964

1. Bürgermeister Josef Koll, SPD
mit amtsärztlichem Gutachten vom 23.12.1965 wird Dienstunfähigkeit des 1. Bgm. Josef Koll festgestellt

Bürgermeisterwahl 1966

1. Bürgermeister Willi Baum,
unterstützt von FW und SPD

Kommunalwahl 1966

SPD	7 Sitze
CSU	6 Sitze
FW	3 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Karl Anderla
Karl Bradter
Manfred Dauphin
Franz Haiplik
Fritz Hübner
(2. Bürgermeister)
Hermann Gundel
Hans Krauß

Wir können auf treue Mitglieder bauen: Hugo Kielgast

Lebendig, fesselnd und mit fester Stimme lässt der 92jährige Hugo Kielgast an einem heimeligen Winternachmittag sein Leben Revue passieren:

Am 1. Dez. 1909 in Düsseldorf geboren, kam der Sohn eines Glasbläfers 1911 nach Berlin. Mit 16 Jahren trat er der Sozialistischen Arbeiterjugend bei und mit 18 Jahren wurde er Mitglied unserer Partei. 1929 erhielt der gelernte Kaufmann eine Anstellung in der von Otto Wels und Artur Crispin geleiteten Zentrale der SPD in Berlin, Lindenstraße 3.

Zwei Jahre später wechselt Hugo Kielgast in den Dienst des Berliner Magistrats im Bezirksamt Lichtenberg ins Fürsorge- und Jugendamt, das er 1933 verlassen muss. Entlassungsgrund ist seine Mitgliedschaft in der SPD.

STADT BERLIN
BEZIRKSAMT LICHTENBERG / WOHLFAHRTSAMT

Reichsbankgirokonto / Postscheckkonto Berlin 29069 / Stadtbank, Girokasse 151, Nr. 2066
Fernsprecher: E 5 Lichtenberg 5151, Apparat 18101

Postanschrift des Absenders: Bezirksamt Lichtenberg
Wohlfahrtsamt, Türschmidtstraße 25

An

den Angestellten

Herrn Hugo K i e l g a s t ,

Familienfürsorge.

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Tag:

Wohlf. U.A.I. 19. August 1933.

Betrifft:

Nach unseren Feststellungen haben Sie jahrelang der S.P.D. angehört. Sie sollen ein überzeugter Anhänger des Marxismus gewesen sein bzw. noch sein und sich auch entsprechend betätigt haben. Einen tatsächlichen Nachweis, daß Sie vor der Auflösung der S.P.D. aus dieser ausgeschieden sind, vermögen Sie nicht zu erbringen.

Sie bitten aus diesem Grunde im Sinne des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 und der dazu unterm 4.5.1933 erlassenen Ausführungsbestimmungen nicht die Gewähr, daß Sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten werden.

Wir stellen Ihnen anheim, sich binnen 3 Tagen hierzu schriftlich zu äußern.

Meis

lvv

Als Soldat hat er im Montafon Gelegenheit, als Skilehrer zu wirken. Der Aufenthalt in Österreich dient ihm dazu, mit der österreichischen Widerstandsbewegung Verbindung aufzunehmen, deren Mitarbeiter er wird. So wird er nach Beendigung des 2. Weltkriegs von der französischen Besatzungsmacht in Feldkirch/Vorarlberg in der Bezirkskommandantur eingestellt.

Österreichische demokratische Widerstands-
bewegung - Ortsausschuß Feldkirch
Referat für Säuberung und Sicherheit

Feldkirch, den 10. Juli 1945

A U S W E I S

Herr Hugo K i e l g a s t , geboren 1.12.1909, wohnhaft in Feldkirch, ist bei der Österreichischen demokratischen Widerstands-
bewegung als Mitarbeiter tätig. Herr Kielgast ist berech-
tigt, sich Tag und Nacht auf der Straße zu bewegen sowie das Rathaus in Feldkirch jederzeit zu betreten.

Für den Ortsausschuß:



H. Reiserker
J. K...

MOUVEMENT DE LA RESISTANCE
AUTRICHIENNE DEMOCRATIQUE
Comité de Feldkirch

Feldkirch, le 10 juillet 1945

L E G I T I M A T I O N

M. Hugo K i e l g a s t , né le 1.12.1909, domicilié à Feldkirch, est coopérateur du MOUVEMENT DE LA RESISTANCE AUTRICHIENNE DEMOCRATIQUE. Il est autorisé à circuler librement, de jour et de nuit, dans les rues ainsi qu'à pénétrer, en tout temps, dans l'hôtel de ville de Feldkirch.

Confirmé p/o du Comité



H. Reiserker

La validité de cette légitimité est confirmée.

Une fois confirmation de la réputation
affroncé ci-dessus.

L'Officier de sécurité publique



Im Frühjahr 1946 kehrt er nach Berlin zurück, nimmt in Berlin-Lichtenberg wieder die frühere Stelle ein und wird bald an den Zentralen Magistrat abgestellt. Er übernimmt in der Finanzabteilung Verantwortung

für den Haushalt „Allgemeine Verwaltung“ und „Bau- und Wohnungswesen“. Im selben Jahr zieht er nach den ersten freien Wahlen als einer der Jüngsten in das Berliner Abgeordnetenhaus ein, in dem er den Vorsitz im Ausschuss für Banken und Versicherungen erhält und die Aufsicht für das Versicherungswesen aufbaut. Aufgrund seiner Verbindungen nach Österreich wird ihm 1946 die Suche nach Berliner Kindern in ehemaligen Lagern der Kinderlandverschickung in Österreich übertragen, so dass er deren Rückführung vorbereiten kann.

1951 heiratet Hugo Kielgast. Mit seiner Frau zieht er in die Nähe von Fulda. Seine Frau übernimmt eine Praxis für Krankengymnastik und er wird Geschäftsführer der Deutschen Angestelltengewerkschaft in Fulda. Dieselbe Funktion bekleidet er ab 1954 in Nürnberg, wo er aufgrund seiner in Berlin erworbenen Kenntnisse im Wohnungsbau für die Stelle des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft gemeinnütziger Wohnungsunternehmen (Argewo) gewonnen wird, die während seiner Tätigkeit auch in Feucht viele Wohnungen und Häuser errichtet, wo er seit 1959 wohnt.

1976 geht Hugo Kielgast in den Ruhestand, aber nur im Beruf, nicht in seiner Freizeit. In ihr widmet er sich mit größter Hingabe und unerschöpflicher Fantasie dem Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, der sich in seiner fast 20jährigen Amtszeit zum größten Ortsverein im Kreisverband Nürnberger Land entwickelt. Von 1990 bis 1995 leitet er in Franken als Vorsitzender die Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter Sozialdemokraten, deren 2. Vorsitzender auf Landesebene er noch heute ist.



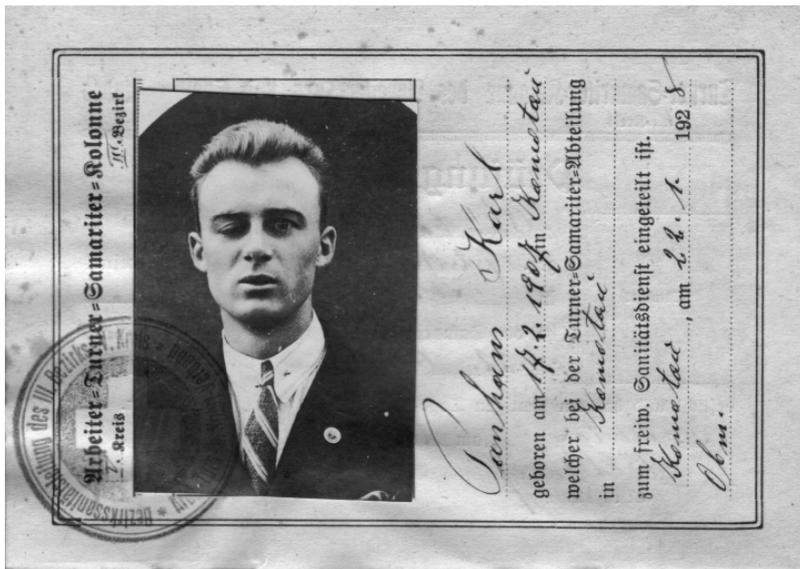
1996 verlieh ihm der Bundespräsident Roman Herzog in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Die Feuchter SPD, die ihn 2001 zum Ehrenmitglied ernannt hat, ist stolz auf Hugo Kielgast, der es sich trotz weitgehend verlorener Sehkraft nicht nehmen lässt, unermüdlich an den Veranstaltungen des Ortsvereins als aktiver und durchaus streitbarer Debattierer mit viel Geist

und Witz teilzunehmen.

Hannes Schönfelder

Karl Panhans - in neuer Heimat ein treuer Sozialdemokrat



Nach dem 2. Weltkrieg fanden viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene, insbesondere Sudetendeutsche in Feucht eine neue Heimat. Einer von ihnen war Karl Panhans, ein Sozialdemokrat mit Leib und Seele. Der aus Komotau stammende, im Februar 1907 geborene, gelernte Elektriker trat bereits in

seinem 18. Lebensjahr dem Sozialistischen Jugendverband für die deutschen Gebiete in der Tschechoslowakischen Republik bei und konnte daher 1994 seine 70jährige Zugehörigkeit zur SPD feiern. Denn Karl Panhans erwarb nach seiner Vertreibung und Ankunft in Franken 1946 sofort die erneute Mitgliedschaft in der SPD. Seine Verwurzelung mit den Gedanken der Sozialdemokratie drückte sich auch in der Zugehörigkeit zu Verbänden aus, die von Herkunft und Selbstverständnis von der SPD geprägt waren. So konnte er nach entsprechender Ausbildung 1928 zum Sanitätsdienst in der Arbeiter-Turner-Samariter-Kolonie des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes eingeteilt werden. Und nach dem Krieg wurde er bald Mitglied der Arbeiterwohlfahrt und später noch der Seliger-Gemeinde. Sie hatte sich in Verpflichtung gegenüber dem großen sudetendeutschen Sozialdemokraten Josef Seliger zur Aufgabe gesetzt, das ideelle Traditionsgut der sudetendeutschen Arbeiterbewegung auszuwerten und war dadurch ein starkes Bindeglied zwischen den sudetendeutschen Sozialdemokraten und der SPD der Nachkriegsjahre.

Am Leben des Ortsvereins nahm Karl Panhans, der bis zum Eintritt ins Rentenalter bei der „Fella“ arbeitete, bis ins hohe Alter regen Anteil und bis zuletzt konnte er sich über diejenigen erregen, die aus oft eigensüchtigen Motiven die Partei verließen und woanders ihr



Glück suchten. 1994 kam zu seiner Jubilarehrung die damalige Landesvorsitzende Renate Schmidt nach Feucht, um ihn für seine Treue den verdienten Dank auszusprechen. Im folgenden Jahr mussten wir ihm das letzte Geleit geben.

Hannes Schönfelder

Fritz Hübner: Urgestein der Feuchter SPD

Fritz Hübner, geboren am 29. März 1908, ist 1926 der SPD beigetreten. Er war seinerzeit 18 Jahre alt, und das ist nicht ohne Bedeutung, denn damals durfte man erst mit 18 Jahren einer Partei beitreten.

Er erlernte den Beruf des Werkzeugmachers und war 10 Jahre lang hauptamtlicher Betriebsratsvorsitzender und Mitglied des Aufsichtsrats der Firma Alcan in Nürnberg.

Als begeisterter Fußballer war er Mitglied des Arbeiter-Sport-Vereins (ASV Nürnberg), der dann später durch die braunen Machthaber verboten wurde.

Am 15. Oktober 1937 zog Fritz Hübner nach Feucht und wohnte bis zum Tode seiner Frau in der Pfinzingstr. 39.

Sofort nach dem Zweiten Weltkrieg nahm er seine politische Arbeit wieder auf. Er war dabei, als 1946 die SPD in Feucht wiedergegründet wurde, gründete die Falken und die Arbeiterwohlfahrt. Im gleichen Jahr (1946) wurde er in den Marktgemeinderat gewählt und gehörte ihm bis 1979 (!) an. Von 1960 bis 1972 war der allseits hochgeachtete Sozialdemokrat 2. Bürgermeister in Feucht. Dem Kreistag gehörte er von 1960 bis 1972 an.



Man kann Fritz Hübner mit gutem Grund als ein Urgestein der Feuchter SPD bezeichnen. Generationen von Sozialdemokraten haben von ihm gelernt. Der langjährige Schwarzenbrucker Bürgermeister Albrecht Frister hat sich als "ergrauten Lehrling Fritz Hübners" bezeichnet. Dies geschah anlässlich der großen Feier im Zeidlerschloss zum achtzigsten Geburtstag von Fritz Hübner im Jahre 1988. Was damals von vielen – auch prominenten – Weggefährten des Jubilars gesagt wurde, charakterisierte nicht nur den

Sozialdemokraten sondern auch den Menschen Fritz Hübner. "Menschlichkeit und Wärme" wurden neben Gerechtigkeitssinn, Geradlinigkeit und aufrechtem Gang an ihm am meisten gerühmt. Wer ihm begegnen durfte, war nach kurzer Zeit gefesselt von der außergewöhnlichen Persönlichkeit dieses Mannes, der auf einprägsame Weise Bescheidenheit und Überzeugungskraft miteinander verband. Man spürte, dass da einer war, der – so schwer sein Lebensweg bisweilen auch sein mochte – menschlichen Anstand und politische Integrität nie verloren hatte.

75 Jahre ist Fritz Hübner Mitglied der SPD und jedes dieser Jahre war geprägt von lebendigem Interesse an seinen Mitmenschen. Ein besseres Vorbild als ihn können junge Sozialdemokraten sich nicht wünschen.

Lorenz Graf

Kurt Dilfer: Der Ehrenvorsitzende des Ortsvereins

Als Mann der ersten Stunde nach dem Ende des 2. Weltkriegs kann der Ehrenvorsitzende unseres Ortsvereins bezeichnet werden. 1926 in einem typischen Arbeiterviertel in Frankfurt am Main geboren, war Kurt Dilfer schon mit 17 ½ Jahren zur Kriegsteilnahme gezwungen. Dieser Lebensabschnitt und seine Herkunft waren für ihn Grund genug, am 1. Nov. 1945 in unsere Partei einzutreten.



1869 80 1949
 Jahre SPD

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
 in seinem Lebensbereich
 ein Werbepersonal-Kämpfer
 für die Partei

~~**Mitgliedsbuch**~~

Name:	<i>Dilfer</i>
Vorname:	<i>Kurt</i>
Beruf:	<i>Angestellter</i>
Geb. am:	<i>28.3.26</i> in: <i>Frankfurt a.M.</i>
Der SPD beigetreten am:	<i>Nov. 1945</i>
Mitglied vor 1933 von	<i>/</i> bis <i>./</i> *)

Sozialdemokratische Partei *Hürle*
 (Stempel) Groß-Frankfurt (Unterschrift)

Dieses Buch bleibt
 Eigentum der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

*) Rubrik entwerfen, wenn Mitgliedschaft vor 1933 nicht bestanden hat.

Ebenso starke Wurzeln fasste er gleich nach dem Kriegsende bei der Sozialistischen Jugend Deutschlands SJD-Die Falken, wo er im größten Frankfurter Ortsverein Gruppenleiter, Ortsvereinsvorsitzender und zwei Jahre lang 2. Vorsitzender der Frankfurter Falken war. Ein unvergessliches Erlebnis ist es für ihn, dass er 1950 als Leiter der ersten deutschen Jugendgruppe, die nach dem 2. Weltkrieg eine Einladung aus Frankreich erhalten hatte, zusammen mit 28 Jugendlichen und begleitet von einem dpa-Reporter in ein Zeltlager nach Paris und Nizza fahren konnte.

In unserem Ortsverein wurde er 1976 vier Jahre nach seinem Zuzug zum ersten Mal zum Vorsitzenden gewählt und dann immer wieder, so dass er dieses Amt bis 1992 ununterbrochen ausübte. Dem Marktgemeinderat gehört er seit 1978 an, davon vom Mai 1990 bis April 1996 als 2. Bürgermeister. 1980 kandidierte Kurt Dilfer für das Amt des Ersten Bürgermeisters.

In einer Wahlzeitung heißt es über ihn treffend: „Er ist Optimist und glaubt an das Gute im Menschen.“ Diese Grundhaltung äußert sich auch in seinem unverwüstlichen und zunächst gewöhnungsbedürftigen, dann jedoch gewinnenden Witz, mit dem er immer für Heiterkeit und oft genug für Entkrampfung sorgt, wenn sich die Atmosphäre aufgeladen hat.

Fast selbstverständlich ist es, dass sich Kurt Dilfer als aktiver Gewerkschafter viele Jahre im Personalrat an maßgeblicher Stelle für die Interessen seiner Kolleginnen und Kollegen einsetzte. Außerdem wirkte er mehrere Perioden als Schöffe beim Landgericht und als Beisitzer im Musterrungsausschuss beim Nürnberger Kreiswehrrersatzamt.

Seine Menschenfreundlichkeit wird begleitet von der Liebe zur Kreatur. Sie hat ihn dazu veranlasst, Zeit und Kraft zunächst als 2. Vorsitzender und seit April 2000 als 1. Vorsitzender bei der Tierhilfe Nürnberg e. V. einzubringen, die das Tierheim Feucht betreibt.



Kurt Dilfer mit Bundeskanzler Helmut Schmidt

Der unverändert begeisterungsfähige Kurt Dilfer ist für viele Mitglieder des Ortsvereins ein Vorbild an Hingabe und Einsatz für die SPD und das Gemeinwohl. Er lässt uns spüren, dass sein Herz mit starker Kraft links schlägt. Temperamentvoll macht er in den Vorstandssitzungen von seinem Rederecht als Ehrenvorsitzender Gebrauch, wenn es darum geht, Neues anzugehen und Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Hannes Schönfelder

Kommunalwahl 1972

1. Bürgermeister Willi Baum

SPD 12 Sitze

CSU 8 Sitze

FW 4 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Karl Anderla

Heiner Bauer

Karl Bradter

Manfred Dauphin

Dieter Gömmel

Lorenz Graf

Fritz Hübner

(2. Bürgermeister)

Hermann Gundel

Alfred Jöckel

Dieter Kempa

Eberhard Kranz

Hans Krauß

Bürgermeisterwahl 1974

1. Bürgermeister Paul Morath, FW
(gegen Eberhard Kranz, SPD)

Kommunalwahl 1978

SPD 10 Sitze

CSU 10 Sitze

FW 4 Sitze

Marktgemeinderäte der SPD

Karl Anderla

Heiner Bauer

Karl Bradter

Kurt Dilfer

Dieter Gömmel, ausgeschieden 1979

Lorenz Graf, ausgeschieden 1979

Fritz Hübner, ausgeschieden 1979

Alfred Jöckel, nachgerückt 1979

Eberhard Kranz, ausgeschieden 1981

Hans Krausser

Gerhard Kreußel

Peter Lechner, nachgerückt 1981

Hans Schwarz, nachgerückt 1979

J. Steinlein, nachgerückt 1979

Drei „Dreißigjährige“

Beständigkeit und Treue zeichnen noch andere langjährig Aktive unseres Ortsvereins aus. So gehören zu uns drei Mitglieder, die den Einsatz aufbrachten und die Gesundheit hatten, jeweils 30 Jahre als Marktgemeinderäte unsere Politik zu vertreten und sich für das Wohl der Menschen in

unserem Ort einzusetzen, nämlich Karl Anderla, Hans Kraußer und Heinrich Bauer.

Der 1925 im Sudetenland geborene **Karl Anderla**, der 1966 unserer Partei beitrug, gehörte dem Marktgemeinderat von 1966 bis 1996 an und war stets auf Ausgleich und Harmonie bedacht. Mehr als 20 Jahre war er der Kassier des Ortsvereins und danach noch Kassenprüfer. Als selbständiger Optikermeister investierte er viel Zeit und Kraft in seine Ehrenämter, zu denen neun Jahre das Amt des Kassiers und anschließend 17 Jahre das Amt



Heiner Bauer, Hans Kraußer und Karl Anderla

des 2. Vorsitzenden der Freiwilligen Feuerwehr Feucht gehörten, die ihn 1988 zum Ehrenmitglied ernannte.

Hans Kraußer trat 1956 mit 29 Jahren in unsere Partei ein und zog als damals Jüngster erstmals 1960 in den Marktgemeinderat ein. Sieben Jahre war er Kassier im Ortsverein und anschließend bis 1973 weitere sieben Jahre dessen 1. Vorsitzender. Von 1972 bis 1978 gehörte er dem Kreistag Nürnberger Land an. Daneben nahm er acht Jahre das Amt eines Schöffen wahr. In besonderer Weise widmete er sich den Belangen und der Geschichte der Schottenfeldsiedlung, in der er seit 1949 wohnt. Vom 9. Nov. 1989 bis zum Ende der Amtszeit des Marktgemeinderats am 30. April

1990 hatte Hans Kraußer das Amt des 2. Bürgermeisters inne, als nach dem Amtsantritt von Hannes Schönfelder als Erster Bürgermeister dessen Gegenkandidat als 2. Bürgermeister zurückgetreten war.

Der jüngste unserer drei „Dreißigjährigen“ ist **Heinrich Bauer**, der am Ende der Amtszeit des derzeitigen Marktgemeinderats die 30 Jahre voll gemacht haben wird. 1965 ist er Mitglied unserer Partei geworden. 1972 wurde der damals 36jährige Heinrich Bauer zum ersten Mal in den Marktgemeinderat gewählt und schon 1975 wählte ihn die damalige Fraktion zu ihrem Vorsitzenden. In diesem Amt wurde er seitdem nach jeder Wahl bestätigt. Zu Recht hat sich die jeweilige Fraktion seiner Erfahrung, seiner Kenntnisse, seines Geschicks und seiner Gewandtheit versichert, die er auch in seinen Funktionen in der Gewerkschaft und als jahrelanger freigestellter Personalrat erworben und unter Beweis gestellt hatte. Wahlen im Ortsverein leitet er seit vielen Jahre in großer Souveränität. Von 1984 bis 1990 nahm Heinrich Bauer als Kreisrat die Interessen der Bevölkerung im Kreistag wahr. Sein Einsatz für die Öffentlichkeit wird noch dadurch verdeutlicht, dass er 28 Jahre die Freiwillige Feuerwehr Feucht als 1. Vorstand leitete, deren Ehrenvorstand er seit 2001 ist, so wie ihm schon 1994 der Ehrenvorsitz in der Bezirksgruppe Mittelfranken der Gewerkschaft der Polizei zuerkannt wurde. 1999 verlieh ihm der Bundespräsident Roman Herzog in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Lothar Trapp

Bürgermeisterwahl 1980

1. Bürgermeister Paul Morath, FW
(gegen Kurt Dilfer, SPD)

Bürgermeisterwahl 1986

1. Bürgermeister Paul Morath, FW
(gegen Hannes Schönfelder, SPD)

Kommunalwahl 1984

SPD	10 Sitze
CSU	9 Sitze
FW	4 Sitze
Grüne	1 Sitz

Marktgemeinderäte der SPD

Karl Anderla
Heiner Bauer
Karl Bradter
Kurt Dilfer
Alfred Jöckel
Theo Jürgens
Doris Kempa
Hans Krausser
Hannes Schönfelder
Hans Schwarz

Irmgard Frauenknecht und die SPD-Frauengruppe

Seit fast 40 Jahren gehört das zusammen: die Frauengruppe des SPD-Ortsvereins Feucht und Irmgard Frauenknecht.

1963 hat sie die Aufgabe einer Leiterin der SPD-Frauengruppe von Frau Spath und Frau Lücke übernommen und seitdem organisiert sie zuverlässig und mit großen Engagement diese Gruppe. Jeden ersten Mittwoch im Monat treffen sich die etwa 25 bis 30 Frauen zum gemütlichen Gespräch beim Kaffeetrinken und einmal im Monat unternehmen sie einen Ausflug in die nähere und weitere Umgebung. Da kommen auch manche Männer dazu und so begeben sich über 40 Personen auf die Fahrt in eine schöne Landschaft, zu besonderen Sehenswürdigkeiten oder auch mal in ein Museum. Und einmal im Jahr geht die Frauengruppe auch auf große Fahrt, bei der sie zwischen drei und fünf Tagen unterwegs sind. Berlin stand schon auf dem Reiseprogramm, aber auch eine Fahrt ins Ausland, wie zum Beispiel Holland, Dänemark und Schweden.

Die Planung und Durchführung der Reisen liegt dabei allein bei Irmgard Frauenknecht und sie weist mit Stolz darauf hin, dass sich die Arbeit der Frauengruppe selbst trägt, notwendige Auslagen wie Telefonkosten übernimmt Irmgard Frauenknecht selber! Ihre Arbeit beschränkt sich auch nicht auf das Organisieren, ganz wichtig ist ihr die menschliche Kommunikation. So besucht sie alle „ihre“ Frauen auch zum Geburtstag.

„Fast 40 Jahre Frauenarbeit – das ist ja großartig! Wie lange willst du das noch machen?“ Ihre Antwort verrät, wie sehr Irmgard Frauenknecht an ihrer Arbeit hängt: „Bei meinem 80. Geburtstag habe ich zu ihnen gesagt: ‚So, ich bin nun alt genug. Ich möchte mit der Arbeit aufhören.‘ – Da hättest du die Frauen sehen müssen! Sie haben geweint und gebettelt und mich bedrängt, doch weiterzumachen: ‚Du kannst uns doch nicht im Stich lassen, wo du doch noch so fit bist!‘ Da habe ich nicht nein sagen können und war ganz gerührt: ‚Ich bin doch so froh, dass ich euch habe!‘ sagte ich zu ihnen.“

Angesprochen auf ihre blendende körperliche und geistige Verfassung kommt sie auf ihr zweites Hobby zu sprechen: das Schwimmen. „Erstens fahre ich samstags immer mit der Rheumaliga nach Staffelstein ins Bad. Und sobald unser Feuchter Freibad geöffnet hat, findet man mich dort jeden Morgen beim Schwimmen, und zwar als allererste.“ Darum hat sich

Irmgard Frauenknecht auch sehr gefreut, als sie zu ihrem 80. Geburtstag vom SPD-Ortsverein eine Jahreskarte fürs Freibad geschenkt bekam.

Aber das Schwimmen ist nicht ihre einzige sportliche Betätigung. Sie ist auch eine begeisterte Tänzerin! „Im Januar und im Februar verbinden wir unsere Ausflüge der Jahreszeit entsprechend mit einem Faschingsvergnügen. Da wird auch getanzt – und ich tanze für mein Leben gern.“

Oft trägt Irmgard Frauenknecht selber zur Unterhaltung bei, und zwar wenn sie die Ziehharmonika spielt. „Allerdings habe ich da ein Problem. Benno Rabus hat mir eine Ziehharmonika überlassen, aber das Instrument müsste dringend repariert werden. Doch die etwa 600.-DM sind mir zu viel.“ – Sie wagt es nicht auszusprechen, aber sie hofft doch insgeheim, dass sich dafür vielleicht einmal ein Sponsor findet.

Irmgard Frauenknecht ist eine von den vielen unverzichtbaren Ehrenamtlichen in Feucht, die aber immer bescheiden im Hintergrund bleibt. Sie hat es auch nicht nötig, für ihre Gruppe zu werben, denn sie weiß: „Meine Frauen mögen mich!“ Und darum hängt sie auch so an ihrer Arbeit, mit „Leib und Seele“, wie sie versichert. Und ihre strahlenden Augen bestätigen, dass dem wirklich so ist.

Siegfried Müller



Irmgard Frauenknecht auf einem Ausflug mit der SPD Frauengruppe

Hannes Schönfelder: Bürgermeister von 1989 bis 1996

Der Jubel war groß in der Feuchter SPD, als bei der Bürgermeisterwahl am 20. August 1989 nach langen Jahren wieder ein SPD-Kandidat zum Bürgermeister gewählt wurde.

Bürgermeisterwahl 1989

1. Bürgermeister
Hannes Schönfelder, SPD
(Stichwahl gegen Horst Glasser, FW)

Mit Hannes Schönfelder kam ein engagierter Sozialdemokrat an die Spitze der Gemeinde, der die Arbeit seines Vorgängers Paul Morath erfolgreich, jedoch unter sozialdemokratischen Aspekten fortsetzte.

Hannes Schönfelder wurde 1945 auf der Flucht von Breslau nach Oberfranken in Görlitz geboren. Im Jahr 1955 kam er mit seiner Mutter und seinen vier älteren Geschwistern nach Nürnberg. Nach dem Abitur 1965 studierte er Jura. 1970 heiratete er seine Frau Sieglinde und bekam zwei Töchter. Der Umzug von Nürnberg nach Feucht erfolgte 1980. Hier wurde er im sozialen und politischen Umfeld bald heimisch.

Seit 1969 bereits SPD-Mitglied integrierte er sich schnell im Feuchter Ortsverein. Seine Fähigkeiten und sein Engagement erkannte man rasch. So wurde er schon 1984 in den Gemeinderat gewählt und als Kandidat für die 1986 anstehende Bürgermeisterwahl aufgestellt. Aufgrund seines beachtlichen Wahlergebnisses gegen den amtierenden Bürgermeister war es kein Wunder, dass die Mitgliederversammlung ihn für die 1989 notwendig gewordene Bürgermeisterwahl erneut nominierte. Er stellte für das Wohl der Gemeinde seine berufliche Karriere als Finanzrichter in den Hintergrund.

Mit seinem Amtsantritt bekam die Ökologie einen neuen Stellenwert in der Gemeinde. Auf Energiesparen wurde besonderer Wert gelegt. Das drückte sich nicht nur darin aus, dass man den Bürgermeister meistens mit dem Fahrrad unterwegs sah, sondern erst recht im Erstellen und Umsetzen eines Energiesparkonzepts für die gemeindlichen Gebäude. Durch die Förderung der Kraft/Wärmekopplung konnten zwischen 1992 und 1994 vier Blockheizkraftwerke in Feucht in Betrieb genommen werden.

Ein Verkehrskonzept wurde während seiner Zeit als Bürgermeister erstellt, das den Schwerpunkt auf Verkehrsvermeidung und Verkehrsberuhigung sowie auf Umleitung des Durchgangsverkehrs aus dem Ort setzte. Beispiele sind die Umgestaltung der Friedrich-Ebert-Straße und der Planungsbeginn für die Nördliche Entlastungsstraße.

Mit der Fortsetzung der Generalsanierung und der Erweiterung der Grundschule sowie des Jugendzentrums und dem Neubau eines dreigruppigen Kindergartens mit einem zweigruppigen Hort in der Schulstraße investierte die Gemeinde beträchtliche Mittel in die Zukunft. Die Einrichtung des Horts verwirklichte eine alte sozialdemokratische Forderung.

Sehr viel Geld (mehr als 10 Millionen DM) investierte die Gemeinde von 1991 bis 1995 zum Vorteil vieler Hausbesitzer in die Erweiterung des Kanalnetzes.

Die Generalsanierung des Feuchter Freibades von 1994 bis 1996 gefiel vielen Bürgern wegen der hohen Kosten und der langen Dauer anfangs nicht. Nach der Fertigstellung verstummten die kritischen Stimmen sehr schnell. Die Gemeinde verfügt mit diesem Schwimmbad über eine attraktive und weithin bewunderte Freizeitanlage, die nicht nur von den Feuchtern sehr gut angenommen worden ist.

Eine besondere Herzensangelegenheit war ihm die Pflege der Beziehungen zu den Partnergemeinden Leutschach in der Südsteiermark und zur Gemeinde Crottendorf im Erzgebirge, zu der die ersten Verbindungen nur wenige Monate nach dem Fall der Mauer noch im Winter 1990 aufgenommen wurden.

Von großem Wert für den Markt Feucht und die Gemeindekasse war 1992 die Anstellung eines technischen Beamten im Bauamt. Die Abhängigkeit von fremden Architekten, Ingenieuren und Technikern wurde auf diese Weise entscheidend verringert. Entgegen ihrer damaligen Ablehnung hat dies inzwischen auch die CSU erkannt, wie die Ausweitung des technischen Personals in der Gemeindeverwaltung in den letzten Jahren zeigt.

Als 1992 nach dem Abzug der US-Streitkräfte die bis dahin militärisch genutzten Flächen im ehemaligen Muna-Gelände frei wurden, erkannte Hannes Schönfelder zusammen mit seinen SPD-Kollegen aus Nürnberg und Wendelstein die Chance, in kommunaler Zusammenarbeit auf der freigewordenen Fläche Gewerbebetriebe anzusiedeln. Der daraufhin gegründeten Kommunalen Arbeitsgemeinschaft „Gewerbepark Nürnberg-Feucht“ gab er wesentliche Impulse, sodass schon 1995 auf Feuchter Gemeindegebiet das Frachtpostzentrum in Betrieb gehen konnte.

Mit dem in zwei Schritten vorgenommenen Ankauf des Anwesens Altdorfer Straße 12 sind in seiner Amtszeit für einen Teil des Gemeindepersonals die erforderlichen zeitgemäßen Arbeitsbedingungen und eine grundlegen-

de Voraussetzung für den später erfolgten Umbau des Rathauses I geschaffen worden.

Immer hat ihn bei seinen häufigen Besuchen ehemaliger Feuchter Bürgerinnen und Bürger in den Seniorenheimen in Mimberg und Schwarzenbruck das Fehlen einer Einrichtung für Senioren in unserem Ort gestört. Leider kam man in seiner Amtszeit trotz des Erwerbs der notwendigen Grundstücke über die Planungsphase nicht hinaus, da unterschiedliche Meinungen zwischen den Parteien im Marktgemeinderat dagegen standen.

Insgesamt ist die Amtszeit Hannes Schönfelders als ein wichtiger positiver Posten in der Bilanz der Gemeinde zu werten. Für seine erfolgreiche Tätigkeit gebührt ihm unser aller Dank.

Charakteristisch für seine Geradlinigkeit und seinen Mut, auch unbequeme und unpopuläre Aufgaben anzupacken, ist sein Schlusswort bei seiner Verabschiedung am 25. April 1996 nach der im März erlittenen Wahlniederlage, als er u.a. ausführte:

„Ich bin froh darüber, dass ich im Marktgemeinderat die Einsicht geweckt habe, dass die öffentliche Hand auch in Feucht für ihre Leistungen jedenfalls im Bereich der kostendeckenden Einrichtungen das von den Bürge-

Kommunalwahl 1990

SPD	10 Sitze
CSU	8 Sitze
FW	3 Sitze
Grüne	1 Sitz
FDP	1 Sitz
UCS/ÖDP	1 Sitz

Marktgemeinderäte der SPD

Karl Anderla
Heiner Bauer
Kurt Dilfer (2. Bürgermeister)
Alfred Jöckel, ausgeschieden 1990
Helmut Kreußel
Siegfried Müller
Helmut Schall
Hans Schwarz
Michael Schwarz, nachgerückt 1990
Uschi Simon
Evi Werner

Kommunalwahl 1996

Bürgermeister Konrad Rupprecht, CSU
(nach Stichwahl gg. H. Schönfelder)

SPD	8 Sitze
CSU	8 Sitze
FW	5 Sitze
Grüne	1 Sitz
FDP	1 Sitz
UCS/ÖDP	1 Sitz

Marktgemeinderäte der SPD

Heiner Bauer
Kurt Dilfer
Renate Kraft
Irene Bock, ausgeschieden Jan. 99
Inge Jabs, nachgerückt Jan. 99
Helmut Schall
Siegfried Müller
Evi Werner
Georg Zimmerer

rinnen und Bürgern verlangen muss, was die Leistungen kosten. Die Folgen dieser Einsicht schmerzen zwar in einer Gemeinde, die jahrelang darauf verzichtet hat, aber sie sind deswegen nicht weniger notwendig.“

Klaus Ruffer

SPD und Evangelische Kirche

Kirchliche Quellen, die im Archiv der Evang.-Luth. Landeskirche in Nürnberg aufbewahrt werden, erlauben uns einen Blick auf das Verhältnis zwischen der SPD und der Evangelischen Kirche in Feucht zu werfen.

So beklagte der damalige Gemeindepfarrer Theodor Zellfelder, in dem regelmäßig an die Kirchenleitung abzugebenden Kirchenjahresbericht für die Jahre 1879/1882, dass „mit den Veränderungen im staatlichen Leben zugleich eine religionsfeindliche politische Richtung in unserer Bevölkerung Eingang gefunden hat, gewöhnlich die sozialdemokratische, die bei Reichstagswahl von 1877 zum Erschrecken stark ins Licht trat. Und nach wie vorher hielt jene Partei in einer neben dem Pfarrhaus gelegenen Gastwirtschaft häufig agitatorische Versammlungen ab, in denen jedes Mittel, die Unzufriedenheit mit dem eigenen Lose und der Zwiespalt der verschiedenen Klassen zu erregen, angewandt wurde.“

In dieser kritischen Beurteilung stand ihm sein Nachfolger, Pfarrer Theodor Stammberger nicht nach, wie dem Kirchenjahresbericht für die Jahre 1887/1890 entnommen werden kann. Darin beklagt er „Zu dem Leben in Lust und Fleisch trägt nicht wenig die Nähe der Großstadt Nürnberg bei; nicht etwa, als ob sich von dorthier die Sozialdemokratie besonders bemüht, für ihre zersetzenden Lehren Boden zu gewinnen – sie scheint sich mit der erklecklichen Stimmenzahl, die ihr bei den letzten Wahlen hier und in der Umgegend zugefallen sind, vorderhand zufrieden gebe; ...“.

Diese skeptische Beurteilung änderte sich nur wenig, wie die Kirchenchronik für die Jahre 1912/13 zeigt. In ihr bemerkt der Chronist Pfarrer Karl Girstenbreu, dass es gelungen sei, „eine regere Beteiligung der Bürgerschaft zu veranlassen, wodurch ein Überrumpelungsversuch der Sozialdemokraten, welche in diesem Jahre nach Einführung der neuen Kirchengemeindeordnung sich zum erstenmal für die Wahlen interessierten, vereitelt wurde.“ Er muss es wohl als bedrohlich empfunden haben, dass das politische Parteiwesen von der Sozialdemokratie beherrscht ist, auch wenn sie nicht in der Gemeindeverwaltung vertreten ist.

Im Januar 1919 gab Pfarrer Karl Girstenbreu eine klare und eindeutige Wahlempfehlung für die Bayerische Mittelpartei, die nach dem schon genannten Historiker Albert Schwarz bei ihrer Gründung die bisherigen konservativen Gruppierung zusammenfasste, nämlich Altkonservative, Anhänger der Deutschen Reichspartei und des Reichslandbundes und so ein politisches Sammelbecken der Rechten war. Im Juni 1919 stellte er nach den Kommunalwahlen fest, dass unsere Partei die Mehrheit im Gemeinderat errungen hat und den 1. und 2. Bürgermeister stellt, obwohl sowohl vom vereinigten bürgerlichen Wahlvorschlag wie von dem unserer Partei jeweils sieben Gemeinderäte gewählt wurden.

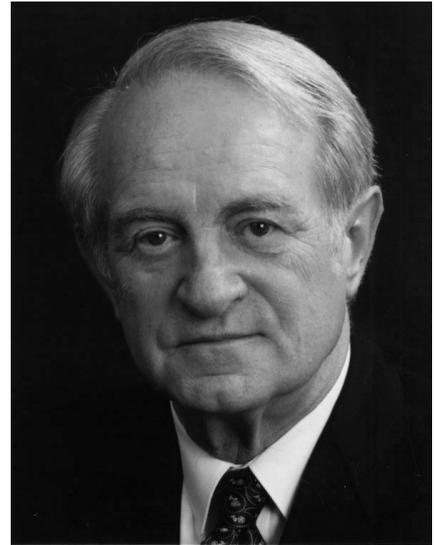
Die offensichtliche teilweise ausgeprägte Abneigung der Pfarrer gegen die Sozialdemokratie im Kaiserreich und in der Weimarer Republik hatte natürlich ihre Gründe. Es kann einerseits nicht bestritten werden, dass es in der SPD in den Anfangsjahren starke antikirchliche Kräfte gab, die in der Kirche auf Ablehnung stoßen mussten. Auf der anderen Seite kann nicht geleugnet werden, dass sehr viele Pfarrer obrigkeitstreu und national eingestellt waren. Allzu eng war die Kirche mit dem monarchischen Staat und seinen Institutionen verbunden, so dass ihnen die in der Opposition zu den Herrschenden stehenden Sozialdemokraten schon von daher ein Dorn im Auge sein mussten.

Es mag auf die gemeinsame Erfahrung der Unterdrückung und Verfolgung von Kirchenleuten und Sozialdemokraten durch die Nationalsozialisten zurückzuführen sein, dass sich das Verhältnis von evangelischer Kirche und SPD nach dem 2. Weltkrieg deutlich veränderte. Und sicher war das 1959 von unserer Partei beschlossene „Godesberger Programm“ ein entscheidender Schritt dieses Verhältnis zu entkrampfen und auf eine neue Basis zu stellen. In ihm erkennt unsere Partei – was z. B. nach der Auffassung des französischen Historikers Joseph Rovin vor 1933 undenkbar gewesen wäre – den besonderen Auftrag der Kirchen und ihre Eigenständigkeit ausdrücklich an und betrachtet die christliche Ethik als eine der Grundlagen des Sozialismus.

Das neue Verhältnis jedenfalls zur evangelischen Kirche wird auch an Personen sichtbar. So war Gustav Heinemann, Sozialdemokrat und ehemaliger Bundespräsident (1969 – 1974), von 1949 bis 1955 Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland. Seit 16 Jahren hat dieses Amt der frühere sozialdemokratische Bundesjustizminister Jürgen Schmude inne. Der jetzige Bundespräsident Johannes Rau war von 1965 bis 1999 Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland. Der Synode

der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern stand bis vor kurzem zwölf Jahre lang der ehemalige Bundestagsabgeordnete unserer Partei und Bundesminister a. D. Dieter Haack als Präsident vor.

Auch in Feucht hatten sich die Zeichen geändert. So drückte Pfarrer Heinrich Schoberth, der Nachfolger des schon genannten Pfarrer Girstenbreu, 1977 den Söhnen des verstorbenen Bürgermeisters Josef Koll sein Mitgefühl u.a. mit folgenden Worten aus: „Ich möchte Ihnen sagen, dass ich mit großer Dankbarkeit an den Verstorbenen denke. In 16 Jahren hatte ich oft



Anlass ihn aufzusuchen. Er hatte stets ein offenes Ohr für meine Anliegen, gab mir manchen guten Rat und war oft bemüht mir zu helfen. So werde ich ihn nie vergessen. ...“ 1990 wurde mit einem großartigen Ergebnis der ehemalige Feuchter Pfarrer Siegfried Müller für die SPD in den Marktgemeinderat gewählt, dem er noch heute angehört. Und der Verfasser dieses Kapitels Feuchter SPD-Geschichte, der 1969 der SPD beitrug, nimmt seit 1970 das Ehrenamt eines Kirchenvorstehers in der evangelischen Kirche wahr.

Vom Glauben an Christus geprägte Menschen und christliche Gedanken sind also sowohl im Bund, im Land wie in unserem Ort in der SPD heimisch, ohne dass es dazu eines „C“ im Parteinamen braucht.

Hannes Schönfelder

Dank gilt Herrn Diakon Joachim Rösler für die Sichtung der Quellen aus dem Landeskirchlichem Archiv Nürnberg.

Nicht nur Politik

Auch wenn für eine Partei die Politik im Vordergrund steht, ihre Aktivitäten erschöpfen sich darin nicht. Das war sicher in der Gründerzeit und vor dem 2. Weltkrieg nicht anders als heute. In diesem Rückblick beschränken wir uns jedoch auf solche Geschehnisse, die bis zum heutigen Tag einen Stammplatz in unserem Jahresprogramm haben und das seit 20 Jahren und mehr.

Schon 25 mal hat die Feuchter SPD zu einer 50 km-Wanderung eingeladen, die über die Jahre hinweg eine wechselnd große Zahl Fußtüchtiger über Stock und Stein bis in die Oberpfalz geführt hat mit Zielorten wie



Teilnehmerurkunde von 1986 gezeichnet von unserem verstorbenem Mitglied Erich Geißler

Högen, Poppberg und Eckeltshof. Als häufiger Teilnehmer frage ich mich immer wieder, was uns dazu bewegt, früh um 4.00 Uhr aufzubrechen und diese Mühen und gar manche Blase an den Füßen auf sich zu nehmen. Zum einen zeigt man sich selbst damit, dass man noch ganz gut drauf ist. Zum anderen muss es wohl die für politisch

Aktive und Interessierte magische Zahl 50 sein, die anlockt. Denn welche Partei träumt nicht davon bei Wahlen 50 und mehr Prozent der Wählerstimmen auf sich vereinen zu können. An den unverdrossenen Wanderern kann es nicht liegen, dass wir das in Feucht noch nicht erreicht haben.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Langstreckenwanderer rückläufig. Dafür treten mehr in die Pedale und machen sich miteinander auf dem Fahrrad auf immer gut ausgesuchten Strecken mit interessanten Zwischenstationen und Zielen auf den Weg. Außerdem bürgert sich in den letzten Jahren die Dreikönigswanderung der Feuchter Sozialdemokraten ein, ohne dass es deshalb zur Monarchie kommen soll. Schon einige Male war auf diese Weise die Schönheit der näheren Umgebung in weißer Winterpracht zu erleben.



In der Vorweihnachtszeit werden sicher in vielen Wohnungen und Häusern Plätzchen gebacken. Die Feuchter SPD lädt dazu seit 20 Jahren in die Küche der Volksschule ein. Fleißige Hände von Frauen aus unseren Rei-

hen bereiten den Teig vor und dann haben noch weit mehr Kinderhände ihren Spaß daran, die Plätzchenformen in den ausgewalzten Teig zu drücken, ihn in die Röhre zu schieben und zum Schluss sich die Ergebnisse gleich schmecken zu lassen.

Im gemeindlichen Ferienprogramm versammelten sich Kinder einige Jahre in der Schulküche zum Pizzabacken.

Wenn die DB den Fahrplan wechselt, ruft seit 15 Jahren eine von Beginn an bei der zugfahrenden Bevölkerung beliebte Aktion zu frühester Morgenstunde einige Aktive an den Bahnhof. Denn dann heißt es, den gefragten handlichen Fahrplan im

Ausweisformat zu verteilen. Wären wir doch immer so gefragt wie bei dieser Aktion, denkt sich gar mancher uns, ist dieses Produkt doch weit über die Parteigrenzen hinweg begehrt.

Anfang der 80er Jahre lud die Feuchter SPD die Bevölkerung erstmals zu einem Schlossfest in den Garten des Zeidlerschlosses ein. Viele Helferinnen und Helfer, nicht nur am Grill und am Bierausschank, sorgten für das leibliche Wohl der zahlreichen Gäste. Den Kindern wurde ein eigenes Programm geboten und Helmut und Gertrud Schall organisierten später den Auftritt von Musikern, Musik- und Tanzgruppen mit einem internationalen Anstrich, die das Schlossfest zum Europa-Fest werden ließen.

Kurt Dilfer

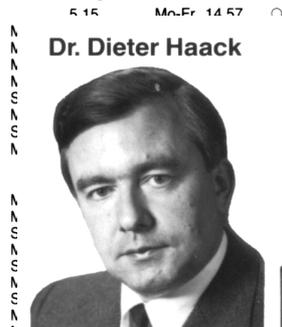
Feucht–Nürnberg Hbf.

Mo-Fr	4.58	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mo-Fr	13.43	*	<input type="checkbox"/>
Sa,So	5.31	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mo-Sa	14.01		
Mo-Fr	5.40	*	<input type="checkbox"/>		14.22	*	<input type="checkbox"/>
Mo-Sa	5.54				14.42		
Mo-Fr	6.12			Mo-Sa	15.22	*	<input type="checkbox"/>
Mo-Sa	6.22	*	<input type="checkbox"/>	So-Fr	15.56		
	6.28	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sa	15.56		<input type="checkbox"/>
Mo-Sa	6.41			Mo-Fr	16.00		<input type="checkbox"/>
Mo-Fr	6.51	*	<input type="checkbox"/>		16.22	*	<input type="checkbox"/>
Mo-Sa	6.58			Mo-Fr	16.40		
Mo-Fr	7.24				17.23	*	<input type="checkbox"/>
Mo-Fr	7.28	*	<input type="checkbox"/>	Mo-Fr	17.50		
Sa	7.44	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	So	17.57		
Mo-Fr	7.48	*	<input type="checkbox"/>	So-Fr	18.05	*	<input type="checkbox"/>
So	8.03	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sa	18.22	*	<input type="checkbox"/>
Mo-Fr	8.19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		18.51		<input type="checkbox"/>
So	8.40			Sa, So	19.22	*	<input type="checkbox"/>
	9.01	*	<input type="checkbox"/>	Mo-Fr	19.25		<input type="checkbox"/>
Sa	10.18	*	<input type="checkbox"/>	Mo-Fr	19.28		<input type="checkbox"/>
	10.22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	So	19.59		<input type="checkbox"/>
Mo-Fr	11.22	*	<input type="checkbox"/>	Mo-Fr	20.18	*	<input type="checkbox"/>
Mo-Sa	12.23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	So	21.04		
Sa, So	12.49	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mo-Fr	21.22	*	
Mo-Fr	12.57	*	<input type="checkbox"/>	Mo-Fr	22.37		
Mo-Sa	13.23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		22.41		

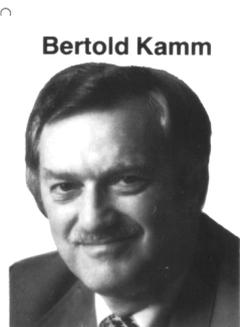
* = von und nach Moosbach, = Gleißl
 = von und nach Moosbach mit Besonderheiten

**W
I
N
T
E
R
F
A
H
R
P
L
A
N
86/
87**

Nürnberg Hbf.–Feucht



Dr. Dieter Haack



Bertold Kamm

im Bund  im Land
im Bezirk  in Feucht



Karl Schaller



H. Schönfelder

Erster Fahrplan 86/87

Lebendige Partnerschaften

Von Beginn an bemühte sich die Feuchter SPD um die Partnerschaften mit Leutschach und Crottendorf. 1985 wurde die Gemeindepартnerschaft mit den vier Gemeinden des Rebenlandes Leutschach (Leutschach, Eichberg-Trautenburg, Glanz und Schlossberg) in der Südsteiermark begründet. 1995 wurde sie auf Crottendorf im Erzgebirge ausgeweitet.

Dass die Leutschacher SPÖ trotz der Beliebtheit ihres Obmanns Karl-Heinz Bandur in der deutlichen Minderheit ist und dass die SPD in Crottendorf einen ganz schweren Stand hat, weil in dieser Region der SPD noch immer die Zwangsvereinigung mit der SED angelastet wird, ist für



Kurt Dilfer, Karl Zaunschirm (verdeckt), Dieter Kempa, Karl Deller, Hannes Schönfelder, Heiner Bauer und Karl-Heinz Bandur in Leutschach

uns kein Hindernis. Dafür spricht z.B., dass der Vorsitzende unserer Gemeinderatsfraktion Heinrich Bauer seit 1996 mehrfach den Feuchter Bürgermeister in Leutschach vertreten hat.

Durch zahlreiche Begegnungen des Ortsvereins und der Gemeinderatsfraktion wurden die Beziehungen zu allen Partnergemeinden gefestigt und vertieft. Es entstanden nicht wenige persönliche Freundschaften. Die im

Laufe der Zeit gewachsene Verbundenheit zeigte sich u.a., als beim 75. Geburtstag unseres Ehrenvorsitzenden Kurt Dilfer die Freunde der Leutschacher SPÖ es sich nicht nehmen ließen, ihn und seine Geburtstagsgäste mit zwei steirischen Musikanten zu überraschen. Ein weiteres Beispiel ist die Unterstützung des Crottendorfer Familienzentrums. Beim Neujahrstreff 2001 wurde den Verantwortlichen dieses Vereins ein beträchtlicher Betrag aus den Überschüssen der SPD-Kulturveranstaltungen übergeben. Im Gegenzug trug die Frauen-Kabarettgruppe des Familienzentrums mit ihrem Auftritt zum Gelingen der ersten Veranstaltung im Rahmen unseres Jubiläumstreffes am 3. Oktober 2001 bei. Die Zeichen für eine Fortsetzung und Weiterentwicklung der gegenseitigen Beziehungen stehen also gut.

Hannes Schönfelder

Kabarett & Musik in Feucht

Kultur mit der SPD Feucht

Der Anfang

11. Januar 1986, ein Novum für Feucht: In der noch fast neuen Reichswaldhalle veranstaltet der SPD-Ortsverein das erste große Kulturfest. Anlass ist die Bürgermeisterwahl in der Zeidlergemeinde. Die Initiative dazu geht von Hannes Schönfelder und Kurt Dilfer aus. Mit dabei waren die Windsbacher Sängler, das Duo Krojer & Kellerer, die später noch sehr oft in Feucht gastieren sollten, ein Hersbrucker Tanzensemble und weitere Gruppen aus der Umgebung. Es sollte nicht bei einer einmaligen Veranstaltung bleiben.

Unter der Federführung von Gertrud und Helmut Schall entwickelte sich eine Veranstaltungsreihe, die inzwischen weit über die Grenzen Feuchts hinaus bekannt ist. Über 200 Veranstaltungen fanden seit dieser Zeit statt, die meisten in der Reichswaldhalle mit manchmal über 600 Besuchern, viele auch im Feuchter Zeidlerschloss.



Viele bekannte Künstler in Feucht

Eine große Zahl bekannter Kabarettisten und Musiker aus Deutschland und dem Ausland standen inzwischen – teilweise mehrmals – in Feucht auf der Bühne: Otfried Fischer, Bruno Jonas, Gerhard Polt & die Biermösl Blosn, Erwin Pelzig, Sigi Zimmerschied, Klaus Karl-Kraus, die Wellküren, Gabi Lodermeier, die „Tanten“, Django Asül, Ludwig Hirsch, Georg Ringsgwandl, Herbert & Schnipsi, Lisa Fitz, Konstantin Wecker, Hannes Wader, die Münchner Lach & Schießgesellschaft, die Pfeffermühle aus Leipzig, die „Distel“ aus Berlin oder Klaus Schamberger und viele andere mehr. Manche Gruppen und Künstler entwickelten eine richtige „Liebe“ zu Feucht: Krojer & Kellerer aus Oberbayern, der sizilianische Sänger Pippo Pollina, das fränkische Duo ER & SIE, TBC aus Bamberg, die fränkische Kultgruppe der 90-er-Jahre, die Münchner Lach- & Schießgesellschaft oder Bernd Regenauer, sie traten jeweils schon bis zu 10-mal in Feucht auf. Dazu kamen mehrere Europa-Feste im Park des Zeidlerschlosses mit internationalen Musik- und Tanzgruppen.

Elisabeth Krojer und Rudi Kellerer



Pressestimmen: Mit selbstgedichteten und -komponierten Liedern in bayrischer Sprache, sich selbst auf vielerlei Instrumenten begleitend, wußten sie schnell ihre Zuhörer für sich zu gewinnen. . . . Kein Zweifel, daß auch die Instrumentalstücke teilweise romantisch-verträumt, ein Ohrenschmaus waren. . . . Ein quicklebendiges Mädel und ein verschmitzter Bursch, beide den Schalk im Nacken und einem riesigen Repertoire selbstgestrickter Hintersinnigkeiten im Gepäck.

Das Interesse an dieser Veranstaltungsreihe „Kabarett & Musik in Feucht“ ist gewaltig: Viele Veranstaltungen sind bereits kurz nach Erscheinen des neuen Programmheftes im August ausverkauft. Dies ist auch Motivation und Verpflichtung, die Kulturreihe so lange Zeit erfolgreich und ohne jegliche finanzielle Unterstützung von Seiten der Gemeinde, Partei oder Sponsoren zu organisieren.

Spenden an karitative Einrichtungen

Ganz im Gegensatz zum üblichen „Kulturbetrieb“ ist es hier immer wieder möglich, trotz moderater Eintrittspreise Überschüsse zu erwirtschaften und diese an karitative Einrichtungen zu spenden. Finanziell unterstützt wurden dabei in der Vergangenheit u.a. die Mali-Hilfe, die Ukraine-Hilfe von Fritz Körber, das Feuchter Tierheim, die Freiwilligen-

lige Feuerwehr Feucht, das Familienzentrum der Partnergemeinde Crotendorf und die Jugendarbeit der Falken.

Ehrenbrief des Bezirks Mittelfranken

Die Durchführung einer solch großen Zahl von Veranstaltungen ist jedoch nur möglich dank der ehrenamtlichen Mithilfe von Mitgliedern des SPD-Ortsvereins.



Bgm. Rupprecht, Helmut Schall, Inge Jabs, Gertrud Schall, Gerd Lohwasser

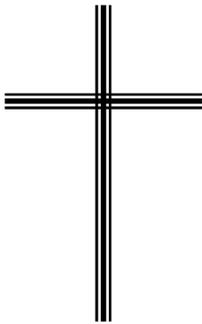
In Anerkennung dieser langjährigen erfolgreichen Arbeit überreichte Bezirkstagspräsident Gerd Lohwasser im Jubiläumsjahr 2001 den Organisatoren Gertrud und Helmut Schall den „Ehrenbrief des Bezirks Mittelfranken“ für die „Förderung der Kultur in der Region“. Ein ausgezeichnetes Beispiel an selbstlosem Engagement gerade im Jahr des Ehrenamtes, so Bezirkstagspräsident Gerd Lohwasser.

Schall&Rauch – Kultur in Feucht e.V.

Der neu gegründete Verein „Schall&Rauch – Kultur in Feucht e.V.“ setzt diese erfolgreiche Kulturarbeit in Zusammenarbeit mit der SPD Feucht fort.

Bereits am Tag der deutschen Einheit, am 3.10.2001 fand als Auftaktveranstaltung der 125-Jahr-Veranstaltungen ein Kulturfest mit Liederjan aus Hamburg, der Frauenkabarettgruppe aus Crottendorf und der bretonischen Musikgruppe „Trouz“ statt.

Helmut & Gertrud Schall



**Wir gedenken
in Ehrfurcht und Dankbarkeit
allen verstorbenen Mitgliedern
der SPD Feucht**

Die Falken: Herzlichen Glückwunsch.....



Wir Falken gratulieren dem SPD Ortsverein Feucht, der mit einer Reihe von Veranstaltungen sein 125-jähriges Bestehen feiert. Viel Erfolg bei den Wahlen 2002, besonders auch der Bürgermeisterkandidatin Inge Jabs, die bei der Gründung unseres OV Feucht im Jahr 1997 kräftig geholfen hat.

Die **SJD – Die Falken** ist ein Kinder- und Jugendverband, der Gruppenstunden, Freizeiten und Seminare organisiert. Wir wollen junge Menschen zu aktiven Gesellschaftsmitgliedern erziehen, die ihre Umwelt verstehen, hinterfragen und auch kritisieren können. Unsere Mitglieder sollen befähigt werden, sich aktiv an der demokratischen Gesellschaft zu beteiligen und deren Zusammenhänge zu verstehen. Deshalb liegt unser Schwerpunkt in der politischen Bildungsarbeit, die vermitteln soll, dass Politik, Ehrenamt und gesellschaftliches Engagement auch Spaß machen können. Das gelingt uns aber nur, wenn dies alles mit viel Spaß und Spannung kombiniert nicht als trockener Debattierclub wirkt.



Zeltlager sind der Schwerpunkt unserer Veranstaltungen. Jeden Sommer fahren wir mit Kindern und Jugendlichen für 2-3 Wochen auf Zeltlager, die dort in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen ihre Ferien verbringen. Hierbei ist besonders das demokratische Zusammenleben und die Partizipation aller an Zeltlagergemeinschaft und -programm wichtig. Neben einem inhaltlichen Schwerpunktthema gehören die klassischen Zeltlageraktivitäten wie Wandern, Basteln, Sport, Lagerfeuer, Singen, Klettern etc. zum Programm. Über unsere Aktivitäten und Gruppen in Feucht geben die Ansprechpartner Simone Urbanger (09128/13864) und Manfred Gruber (09128/8172) jederzeit gerne Auskunft.

Freundschaft!

125 Jahre SPD in Feucht

125 Jahre sind eine lange Zeit und die Geschichte der SPD in Feucht war ebenso wechselhaft wie die Geschichte der SPD in Bayern und Deutschland insgesamt. Wir können aber auch ein kleines bisschen stolz sein, allen Widernissen dieser Geschichte im Ganzen widerstanden zu haben. Deshalb hat sich der Ortsverein Feucht der SPD entschlossen dieses Ereignis gebührend zu feiern.

Am 3. Oktober 2001 starteten wir – unserer Tradition entsprechend - mit einem Kulturfest in der Reichswaldhalle mit Liederjan aus Hamburg, der Frauenkabarettgruppe aus Crottendorf und der bretonischen Musikgruppe „Trouz“.

Zum 19. November 2001 konnten wir zu einer Podiumsdiskussion mit der Ministerpräsidentin Schleswig-Holsteins Heide Simonis einladen. Als Moderator hatten wir den bekannten Sportreporter des Bayerischen Rundfunks Günther Koch gewonnen. In der Diskussion zum Thema „Ehrenamt – noch aktuell?“ erhielten auch einige Vorsitzende von Feuchter Vereinen die Möglichkeit, sich mit eigenen Beiträgen einzubringen.

Den Abschluss unserer Veranstaltungen zu 125 Jahre SPD in Feucht findet am 25. Januar 2002 wieder in der Reichswaldhalle statt. Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger Feuchts, alle Mitglieder und Freunde der SPD Feucht laden wir dazu sehr herzlich ein. Als Festredner konnten wir unseren Bundesminister des Inneren Otto Schily gewinnen.



Otto Schily
Bundesminister des Inneren

Diese Festschrift soll Ihnen einen kleinen Einblick in die wechselhafte Geschichte der Feuchter SPD geben. Vieles Interessante und Bemerkenswerte konnten wir zu Tage fördern, vieles musste uns aber wegen fehlender oder vernichteter Dokumente und nicht mehr lebender Zeitzeugen verborgen bleiben. Wir hoffen – und deshalb möchte ich den Appell aus dem Vorwort wiederholen, uns weitere Informationen zukommen zu lassen – dass wir auf Grund dieser Festschrift noch Weiteres zur Geschichte der SPD in Feucht erhalten werden.

Lothar Trapp

Durch Spenden haben die Herausgabe dieser Festschrift unterstützt:

Rechtsanwälte Alff & Schwarz

Radio und Fernsehen

Jürgen Bauer

Metzgerei Bauereiß

Metzgerei und Partyservice

Norbert Bogner

Architekturbüro K.-H.Buhlmann

AXA Versicherungen

Reiner Chudoba

Engel Apotheke

Fella-Werke Feucht

Renault Fischer

Metzgerei Forster

Metzgerei Fürst

Foto Hesse

Schreinerei Hermann Hessler

Bäckerei Hoffmann

Städtereinigung

F. Hofmann GmbH&Co

Steh-Cafe Johannes

Dieter Kempa

Teakholzmöbel

Gerlinde u. Eduard Kotzur

Haare Olaf Krebs

Lollipop / Jeans Basic House

Wolfgang Mittwoch

Raiffeisenbank

Altdorf-Feucht e.G.

Rapid Textilpflege

Ringelblume Naturkost

Kulturverein Schall&Rauch e.V.

Rudolf Schramm

Radl&Wadl Reisen

Rudolf Urbanger

Textilhaus Waiblinger

Bausparkasse Wüstenrot Feucht

Zeidler Apotheke

Zickermann

Sanitär- und Heizungstechnik

Architekt Georg Zimmerer

Die SPD Feucht dankt allen, die sie bei der Erstellung dieser Festschrift unterstützt haben sehr herzlich.